



Rep. B. IX. 8. Mandatum electorale.

In nomine nostro lieft in Druck & außgegangen
ctätlich unter dem titül: Amica admoniti
cipione: wird hiu gegeben, als ob im b.
Bnaden Lande die meisten theoloci sin
Meinung sein würden, wenn sie gegen
ten zu stand bekämen und das an the
was für k. Bnaden aber gleichwol das
das sie vor publicierung der Apologie wüßten,
wäre es für sich barvandt und beschaffen mit
quädigstem besoff, alle und in dem dieß besoff.
für für stantliche pastores und diacon wollen
genüß liden und pflicht liden bringe, inussich
Monatsfrist vom 30. May an, von der Decision der
hier für sich sagen, sich pflicht, was ein jeder für
beurteil und ein werden dar wieder gibt. p

IX. VIII. 19.

A. III. 24.

Ff 216
9

3-
Ziel vnd längst gewünschter gründli-
cher warhafftiger Bericht/

Ob / was / woher / vnd

wiesern/ der Churfürstliche Sächsische Ober-
hoffprediger Herr D. Hoe / mit der Böhmischen Sach / vnd
sonderlich der fürgegangenen Wahl/eines neuen Königs in Böhmen/
zu thun gehabt / vnd wie es vmb das von Ihme an den Herrn
Graffen Joachim Andre Schlicker / gethane
Schreiben bewandt seye.

**Sampt kurzer Widerlegung eines Ehrenrüh-
rigen Paßquills / vnd vnmenschlicher Lästerschafft/so ein vn-
treuer Calvinischer Tockmenser/ der sich fälschlich Erasmus
Kreulich genant/wider wolgedachten G. D. Hoen/
newlich außgehen lassen.**

**Allen wahren Evangelischen Christen/ Hohes vnd
Niedriges Standes / zur Nachrichtung verfertigt /
vnd in Druck gegeben/**

Durch

**JOHANNEM MYLIUM, der freyen
Künste vnd Philosophiæ Magistrum.**

Leipzig/

In verlegung Abraham Lamberges vnd Caspar Klofemans.

A N N O

M. DC. XX.

Qui quæ vult dicit, quæ non
vult audiat idem.

Cic. de officijs.

Qui non defendit, nec obsistit injuriæ, si potest, tam est in vitio, quàm si parentes, Amicos, aut patriam deserat.

Basil. Epist. 65.

Ad calumnias tacendum non est: non ut contradicenda Nos ulciscamur, sed ne mendacio inoffensum progressum permittamus: aut eos, qui seducti sunt, damno inherere sinamus.

Dem Christlichen Le-
ser wünschet D. Hoer Gottes Gnad / vnd
alle Wolfart an Seel vnd Leib / zeitlich
vnd ewiglich.

WAls der weise König Salomo sa-
get in seinem Prediger am ersten Cap:
Wer viel lehren muß / der muß viel
leiden / hab ich / Gott lob / nu die 18. Jahr
vber meines geführten Predigampts genugsam er-
fahren / daß es auch an mir erfüllet worden. Vnd
weis es der Allerhöchste selbst / was vmb seines Na-
mens Ehre / vnd der reinen Evangelischen Lehr wil-
len / bishero ich habe von allerley Feinden der Gött-
lichen Warheit leiden vñ außstehen müssen / Inson-
derheit aber hat sich der Calvinische Geist / durch
seine Werkzeuge / vber alle massen hefftig auff mich
erbittert / vnd mit grausamen erschrecklichen Laster-
schriften eingestürmet / nicht anderst / als ob seines
ganken Hellschen Reichs Wolfahrt auff solchen
Schmähungen vnd Lasterungen wider mich bestün-
de. Das ist vnter andern zu sehen aus dem Teuffli-
schen Paßquill / der erstlich vnter dem Titul / Wol-
meynend Milsiv an D. Hoer / darnach vnter
dem Titul / Fasciculus ex Bohemia, mit allerley
a ij leicht-

Worrede an den

leichtfertigen / vnd keinem ehrlichen Mann geziemenden Schandversen gespiet / außgeflogen / Nimmehr an 4. Dreyen / zu Brieg in Schlesien / zu Prag / zu Hanaw / vnd zu Amberg gedruckt / vnd viel tausend Exemplaria verkauffet vnd verschicket / darinnen auch weder Gottes noch Menschen / weder hohes noch niedriges Standes / weder Geistlicher noch weltlicher / weder lebendiger noch todter Personen geschonet / vber diß die wahre Evangelische Lutherische Lehr auff's allerschrecklichste außgerichtet vnd verdammet worden.

Nun achte ich meines theils solche Ehrenrühri-ge / vnd bey vermendung des Staupbesems / vnd anderer Straffen / im heilige Römischen Reich verbotene Pasquillen vnd Lästerschriffien nichts mehr / Ja es thut mir / wie Herr Lutherus seliger redet / nicht allein im Hertzen / sondern auch in der Kniekehle vnd Herzen sanfft / wann ich mercke / daß durch mich armen elenden Menschen Gott der Herr / Helliſche vnd weltliche Feinde also erbittert vnd vnſinnig machet / daß sie für Bosheit sich zureißen vnd zubersten wollen / vnd ich dannoch dieweil vnter des Glaubens vnd Vater vnſers Schatten sitze / vnd lache / der Teuffel vnd seiner Schuppen in ihrem

B. Luth.
Tom. 7. 1en.
fol. 406. f. 2.

rem groſſen Zorn/ plerren vnd zerren/ damit
ſie doch nichts außrichten / ohn daß ſie ihre ſa-
che täglich ärger/ vnd meynen/ das iſt Gottes
Sache/ fördern vnd beſſer machen.

Ich kan auch ferner mit dem thewren Mann Tom. 7. Ien.
Germ. fol.
407. fac. b.
Gottes Herrn Luthero ſeligen/ ſagen: Auff ſolche
Leſterwort/ weil es arme/ nackete/ bloſſe Le-
ſterwort ſind/ ohn grund vnd uſach daher ge-
plerret / ſo laſſe man die (Galviniſchen) Leſte-
rer ſich heiſcher vnd zu tode ſchreyen/ vnd man
antworte ihnen genugsam / ſo man nur ſpre-
che: Teufel du leugſt/ du leſterſt/ vnd beweifeſt
nichts. Die Künſt kan auch ein Angſt Ertz-
hur auff der Saſſen/ ſaget Lutherus/ wo ſie eine
Ehrliche Jungfraw balget / ſäcket/ huret vñ
bubet/ da ſie doch allerdinge keinẽ grund noch
uſache/ ſondern wol das widerſpiel weiſ.

In betrachtung dieſer vnd anderer wichtiger Gleichniß
H. lutheri.
Uſachen/ hab ich bedencken getragen/ mit dem Sa-
cramentierſchen Galviniſchen Gottes vnd Men-
ſchenschänder mich ſelbſten einzulaſſen / zumal weil
Er ſo Redlich / ſo Erbar / ſo Auffrichtig nicht iſt/
daß er ſich mit ſeinem Tauff- vnd Zunamen öffent-
lich nennen dörfſte. Demnach aber viel Leute dar-

Vorrede anden

fürgehalten/daß der Warheit zu stewart von nöthen
were/ eine Antwort auff die Mißiv des falsch ge-
nantē Erasmi Trewlich/ öffentlich der Christenheit
mit zu theilen/ vnd solches M. Johannes Mylius, aus
einem guten Eifer gethan hat/ so hab ich mir sein
fürhaben nicht mißfallē lassen/ sondern ihn darinn
nen gestercket/ vnd ihm allen notwendigē Be-
richt mit gutem Grund/ vnd meinem Christ-
lichen Gewissen nach/ gerne zugestellet/ auch
befunden/ daß nachfolgende Schutzschriffe
der Warheit gemäß/ vnd der Unschuld zu
stewart/ allerdings verfertiget worden.

Bitte hierauff männiglichen/ vnd zwar jeden
Standes gebühr nach/ diesen Bericht/ gegen dem
Ehrenrührigen Pasquill zuhalten/ vnd meine un-
schuld daraus abzunehmen. Es ist sonsten an sich
selbst billich/ den andern Theil zu hören.

Dahero Ich der Hoffnung lebe/ zu Freunden
vnd Feinden/ sie werden mir auch ein freyes Ohr
offen behalten haben.

Was anlanget die neue Zugab/ wie fern sich
Herr Lutherus seliger/ mit den Sacramentirern
vnd Zwinglianern verglichen.

Item/ wie viel Lutheraner mit den Galvini-
sten gute Einigkeit halten/ vnd wie fürnehme Lu-
the

Christlichen Leser.

theraner allen Streit / zwischen ihnen vnd den Calvinisten / nur auff etliche Puncten / in vier Articlen stellen / so sind es alte Calvinische Außzüge / die von vielen Lutherischen Theologen / auch von mir in meinen Schrifften offft vnd weitteufftig beantwortet worden. Dahero es vnndtlig / mich hierinnen lang auffzuhalten.

Der Zwingel vnd seine Kottgesellen haben zu Marpurg zwar ihre Irrthumbe widerruffen / bis auff den Artikel vom Abendmal / hernach aber sind sieben Geister in die Sacramentirer gefahren / die ärger gewest / als der erste Zwinglische / wie dan von solchem Marpurgischen Vertrag zu lesen im achten Jenischen Theil Herrn Lutheri, fol. 174. vnd 175.

Das auch Herr D. Luther mit den Schweizerischen Theologen eine Concordi vnd vergleichung auffgerichtet habe / ist eine derbe Zuwarheit. Tractatus sind wol fürhanden gewest / vñ war Herr Lutherus seliger willig / nach vermögen / jedoch ohne abbruch seiner Lehr / eine Einigkeit einzugehen / weil sonderlich Martinus Bucerus es so hoch gerietben / Der Vertrag aber vnd vergleichung ist nicht fortgegangen / dann die Schweizerischen Calvinischen Theologen hatten nie keine rechte lust zur Concordi, wie jetztgedachter bekand-

Vorrede an den

bekandter vnd fürnehmer Calvinist Martinus Bucerus in seinem Sendbrieff an Comandrum selber schreibet / der auch außdrücklich sezet / daß der Vertrag zwischen Herrn Luthero vnd den Schweizern / durch die Schweizerischen Theologen sey verhindert worden / was bedürffen wir weiters Zeugniß ?

Vnd wann schon die vergleichung gar richtig geschlossen worden were / so hetten doch seithero die Calvinisten denselben tausend vnd aber tausendfaltig gebrochen / Gestalt denn vnlaugbar / daß die Schweizer selbst öffentlich wider Herrn Lutherum geschrieben / vnd ihn verdammet haben / welches Herr Lutherus ihm lieb seyn ließe / darmit also in der Welt kund würde / daß die Schweizer seine Feinde seyn / wie er kurz vor seinem Abschied aus der Welt schreibet / an Herrn Jacob Probstem / Pfarrern zu Bremen.

Es haben auch die Calvinisten ihre Irrthumben innerhalb sechzig oder siebenzig Jahren / also gehäuffet / daß es mit weinenden Augen nicht genugsam kan beklaget werden.

Dem Vertrag zu Sandomir / ANNO 1570. so zwischen den Lutheranern vnd Calvinisten / in Polen / Littaw vnd Samogiz gemacht seyn sol / haben viel Lutheraner auff dem Synodo Villnensi starck widersprochen / vnd durchaus ihn nit eingehen

wollt...

Christlichen Leser.

wollen/wie die Acta öffentlich bezeugen. Dergleichen
ist geschehen auff dem Synodo Toruaniensi, da zwar die
Calvinisten/gern die Lutheraner/sämptlich auch mit
bedröhung der entsetzung von den Emptern/
des Bannes/ des Kerckers/ der verweisung aus
dem Lande / vnd gar des Schwerdes / zwingen
wollen/den Sendomirischen vertrag zu billigen/ Es
war aber vergeblich / sie kondten solches nicht erhal-
ten/wann sie sich gleich zurissen hetten.

Auff solche
weis ist nie-
mand ge-
zwungen wor-
den in Sach-
sen/dem Co-
cordi Buch
zu unter-
schreiben.

M. Christoph. Donawers zeugnis ist vngültig/den
derselbe mehr Calvinisch als Lutherisch gewesen / wie
aus der angezogene Schrifft handgreifflich zu sehen.

Das auch nur vier Articuli zwischen vns vnd den
Calvinisten streitig seyn / stehet weder im Concordi-
Buch / noch in den Meißnischen Visitation Articuli/
Es hats auch Herr D. Oslander seliger / so wenig ge-
schrieben/ als der guthertzige vnd richtige Theologus,
Herr M. Laurentius Caelius. Man nennet zwar / vnd
setzet bißweilen die vier Haupt Artickel / von der Per-
son Christi / von der H. Tauffe / vom Abendmal des
H. Erren / vnd von der Gnadenwahl: Es befinden sich
aber bey jeglichem so vielerley vñ vnterschiedene Cal-
vinische Irrthumb / das derselben wol vierzig mal
vier leichtlich können gezehlet vñ gerechnet wer-
den / welches kein Lutherischer Theologus zu vernei-
nen begehren wird.

b

Das

Das vbrige ist keiner Antwort werth / Insonderheit da man den theuren Mann Gottes / Herrn Lutherum sich vnterstehet Calvinisch zu machen / da doch derselbe sich also wegen der Calvinischen Sacramentirer erkläret hat.

Im dritten Jenischen Theil fol. 339. Ich wil hiermit für Gott vnd aller Welt bezeuget haben vñ bekennet / daß ichs mit diesem Sacramentlestern vnd Schwermern nicht halte / noch je gehalten habe / noch immermehr halten wil / ob Gott wil / vnd wil meine Hände gewaschen haben von allē Blut der Seelen / die sie mit solcher Siffte Christo abstelen / verführen vñ ermorden.

Item pag. 341. Weltlich wollen wir mit den Sacramentschwermern eins seyn / das ist / leiblichen zeitlichen Frieden halten / aber Geistlich wollen wir sie meidē / VERDAMMEN VND STRAFEN / weil wir Achem habē / als die Ketzer / Gottes Wort Verleherer / Lesterev vnd Leugner. Plura vide ibidem fol. 339. 340. 346. 353. 354. 355. 356. 357. 365. 375.

Ingleichen im achten Theil zu Jena gedruckt / kurz vor seinē seligen ende / fol. 174. Mein lieber Freund / daß Schwencckfeld meinen Brieff hin vnd wieder

der

der außbreitet / vnd mir vbel nachredet / sampt
 seinen Eutzchern vnd Sacramentschendern /
 muß ich daher gläuben / daß ihr so eben die Ab-
 schrift desselbigen Brieffs bekommen / mir zu-
 schickt / Vnd ist mir lieb / daß er solchen Brieff
 zu seinen Ehren vnd glimpff / vnd zu meinem
 vnglimpff vnd schandē außbreitet / Denn dar-
 umb hab ich auch denselben nicht wollen zusie-
 geln / sondern offen lassen / auch nicht im selber /
 sondern seinem Boten zuschreiben / noch seinen
 Namen ehren. Denn solch verdampt Lestere-
 maul sol (ob Gott wil) nit werth bey mir seyn /
 daß ich einen Buchstaben ihm zuschreiben / oder
 mit ihm reden / noch ihn sehen oder hören wolt.
 Ist mir auch eben so viel / wenn er / oder seine ver-
 fluchte Rotte / der Schwermer / Zwingler / vnd
 dergleichen / mich loben oder schelten / als wenn
 mich Jüden / Türcken / Pappst / oder gleich alle
 Teuffel schölten / oder lobeten. Denn ich / als der
 ich nu auff der Gruben gehe / wil diß Zeugnis /
 vnd diesen Ruhm mit mir / für meines lieben
 HERRN vnd Heylandes Jesu Christi Richtskul
 bringen / daß ich die Schwermer vnd Sacra-
 ments-

mentsfeinde / Carlstad / Zwingel / Secolampad / Stenckfeld / vnd ihre Jünger zu Zürich / vnd wo sie sind / mit gantzem ernst verdampt vñ gemieden habe / nach seinem Befehl / Tit. 3. Einen Ketzer soltu meiden / weñ er einst oder zwey vermahnet ist / vnd wisse / daß ein solcher verkehret ist / vñ sündiget / als der schlecht wil verdamt seyn. Sie sind oft genug / auch ernstlich genug vermahnet / von mir vñ vielen andern / die Bücher sind am Tage / vnd gehet noch täglich vnser aller Predigt wider ihre lesterliche vnd lügenhafftige Ketzerey / welchs sie wol wissen.

Vnd fol. 175. Viel lieber wolt ich mich hundert mal zureissen vnd verbrennen / ehe ich wolte mit Stenckfeld / Zwingel / Carlstad / Secolampad / vñ wer sie mehr sind / die leidigen Schwärmer / eines sinnes oder willens seyn / oder in ihre Lehre bewilligen. Denn ich dencke noch wol / stehet auch noch wol in ihren Büchern / wie gar vberaus schendlich sie vns mit vnserm lieben Herrn vñ Heyland lestereten / hießen ihn ein gebackene Gott / einen Brödcern Gott / einē Weisern Gott / einen gebrotenen Gott / ic. Vns heiß

sen

sen sie Fleischfresser/Blutsäuffer/Anthropo-
 phagos, Capernaitē/Thyestas, &c. da sie doch
 wusten/ daß sie dem HERN vnd vns muthwil-
 liglich vberaus lesterlich vnracht theten / vnd
 schendliche Lügen vber vns ertichten/ welche ja
 ein gewiß Zeichen war/ daß kein guter Geist in
 ihnen seyn köndte. Nun liessen wirs zu Har-
 purg alles fahren vñ hingehen/in der hoffnung/
 sie wolten vnd würden sich gantz bessern. Denn
 das wusten sie sehr wol/ daß wir solches nie ge-
 lehret/noch geglaubet hatten/ ohn daß sie zu ih-
 rem rühm/vnd vns zur schande/für dem Pöbel
 gern den Wahn gemacht heetten/ als weren wir
 solche tolle/vnsinnige/raufende Leute/die Chris-
 tum im Sacrament localiter hielten/vnnd
 stückerlich zufressen/ wie die Wölffe ein Schaff/
 vnd Blut söffen/wie ein Kuh das Wasser. Wol
 wusten sie (sage ich) daß sie hierinn vns mit of-
 fenbarlichen/vnverschämten Lügen Fleisch-
 fresser vnd Blutsäuffer hießen/aus des Teufels
 gecrieb/denn auch die Papisten solches nie ge-
 lehret hatten/wie sie auch wol wusten/ ohn daß
 sie vns mit dem Namen/Papisten/auch wol-
 ten

ten wehe thun / die heiligen geistlichen Leute.
 Noch ferner schreibt Herr Lutherus im achten Je-
 nischen Theil / fol. 178. also: Wir schieden von War-
 purg mit solcher hoffnung (wie gesage) weil sie
 alle Christliche Artickel nachgaben / vnd in die-
 sem Artickel des H. Sacraments / auch vom vo-
 rigen Irthumb (daß es schlecht Brodt were)
 abtraten / sie würden vollend gar vnd gantz mit
 der zeit zu vns treten. Weil nun durchs Teufels
 geschäfte solches gefeilet / vnd ich wol betrogen /
 wie ichs aus dem Büchlin / nach des Zwingels
 tod außgangen / muß mercken / daß er nach dem
 Colloquio erger worden ist denn zuvor / vnd ge-
 wißlich zu Warpurg hat fälschlich mit mir ge-
 handelt / werde ich gezwungen / keines Schwer-
 mers / er heisse Stenckfeld / Zwingel / Gecolam-
 pad / Carlstad / oder wer sie sind / die Schwer-
 mer / Brodtfresser vnd Weinsäuffer / das ist /
 Christus Pesterer vnd Feinde / gemeinschafft
 anzunehmen / sondern muß weder ihre Brieffe /
 Bücher / Gruß / Segen / Schrift / Namen noch
 Gedächtnis in meinem Hertze wissen / auch we-
 der sehen noch hören. Dann weil ich gewiß bin /
 vnd ihr eigen Gewissen wider sie stehen muß /
 daß

daß sie vnrrecht sind / vnd Gott lestern / wil vnd
 kan ich frölich für meinem lieben HErrn Jesu
 Christo am Jüngsten tage sagen: HErr Jesu/
 ich hab sie trewlich gewarnet / darzu sie ihr eigen
 Gewissen vberzeuget / das müssen sie für dir be-
 kennen / das weißest du lieber HErr. Bis hieher
 Lutherus / seliger.

Im vbrigen / so befehl ich alle rechtschaffene Evange-
 lische Christen im Königreich Böhem / vnd dessen in eorpo-
 rirten löblichen Landen / dem Allerhöchsten / zu mächtiger
 vnd gnädiger bewahrung / für dem Calvinischen hoch-
 schädlichen Seelengifft / vnd bitte nochmaln vmb Jesu
 Christi / vnd seiner theuren bluttrieffenden Wunden wil-
 len / es wolle sich ja niemand zur Calvinischen Gottesle-
 sterlichen Lehr bereden lassen / se lieb einem jeden ist seine ei-
 gene Seligkeit.

Vnd ob Mir etliche Calvinische Gifftspinnen / vmb
 solcher trewhertziger / wolgemeynter vnd schuldiger ver-
 warnung willen / feind sind / vnd Mir / wie einer fetten Hen-
 nen / drowen / so achte ich es doch in dem HErrn Jesu Chri-
 sto nicht / sondern werde vielmehr dardurch gestercket / daß
 ich desto enferiger ihrer Lehr widerspreche / wie ich dann
 hoffe / mit der hülffe des Höchsten / ein Feind aller Calvini-
 scher Lehrpuncten vnd Irthumben (darmit ich denn ei-
 gentlich zu thun habe) zu leben vnd zu sterben / auch die
 Calvinischen Verführer des Volcks zu meiden / vnd für ih-
 nen zu warnen / weil ein lebendiger Odem in mir ist. Denn
 so Herr Lutherus geschrieben / Tom. 8. Germ. Jen. fol. 179.
 Wenn er es mit den Sacramentirern hielte / so würde
 Er ver-

Er verdampt / Wie vielmehr müssen wir Lutherische Evangelische Theologi jezo das sagen vnd bekennen / nach dem die Sacramentirer weit / weit / weit ärger / vnd mehrere Irthumben auff die Bahn gebracht haben / als zu Herren Lutheri zelten geschehen ist / wie ich solches in vielen Schrifften bißhero unwidertreiblich erwiesen / vnd fernner zu erweisen bedacht bin / so ich lebe.

Hierüber laß ich toll / vnfinntig vnd thöricht werden / wer nicht klug vnd sirsam bleiben kan.

Bekehren sich die Lasterer hier nicht / so wird einmal eine zeit kommen / da sie sich gewiß (aber allzu spät) werden hinter den Ohren krauen. Denn der Jüngste Tag ist / ob Gott wil / nicht weit / der wird ihnen schrecklich genug seyn / ob sie es schon jetzt nicht meinen / vnd ich es ihnen so wenig / als einem andern Menschen gönne.

Darauff
hafftee als
Ies / vñ in
lich dorten /
an jenem to
ge / für des
Menschen
Sohn beke
hen worde.

Es gelte frisch vnd frölich / wer gewinne an jenem Tage / wir Evangelische mit vnser Göttlichen Lehr / oder die Sacramentrischen Gotteslästerer / mit ihren vngöttlichen Irthumben. Gewiß / gewiß / wollen wir Evangelische Theologi der Calvinischen Pasquillanten / Rottengeister / vnd Verführer des Volcks Richter seyn / für Gott vnd allen Heiligen / das sollen sie innen werden / so wahr Gott vnd sein Wort warhafftig ist / Amen / Amen / das gebe der Herr Jesus / Amen.

D. Hoë.

10

In nomine Jesu.

Als newlicher weile/für eine Eh-
renrührige / schmäbliche Kästerschrift / mit
etlichen Pasquillischen Versen/wieder Her-
ren D. Hoen an vier vnterschiedlichen Orten
gedruckt / vnd vnter etliche tausend Menschen
aufgesprenget worden / das ist numehr vnderborgen.

Der Zweck dieser Scarteilen ist auch offenbahr / vnd
am Tage/das nemlichen dardurch der Name/vnd das Theo-
logische credit. so Herr D. Hoen bisher / bey vielen tausenden
wahren Evangelischen Christen / hohes vnd niedriges Stan-
des gehabt / hin vnd wieder / möchte stinkend gemacht / vnd
durch solches mittel / auch seine geführte Evangelische Lehr/
verhasset werden.

Es ist aber der Pasquillant / vnd Ehrenschänder nicht
soredlich gewest/das er seinen Namen von sich gestellet / son-
dern hat diese Schrift vnter einem erdichteten Namen/ohne
benennung des Orts/wo es gedruckt/oder des Druckers selb-
sten / außfliehen lassen / anzuzeigen / von welchem Geist er ge-
trieben werde :

Nemlich nicht von dem guten / sondern von dem hel-
lichen Geist / vom Geist der Finsterniß / der im finstern
Wortmaußet / davon Herr Doctor Luther schliger Tomo 5.
Germ. Jen. folio 551. schreibt : Der D. Geist schleicht
nicht / sondern flieget öffentlich vom Dimmel / die
Schlangen schleichen/aber die Tauben fliegen/ dar-
umb ist solch schleichen der rechte Gang des Teuf-
fels/das feilet nimmermehr/vnd Tomo 1. Jenens. fol.
425. Wann ich solchen 308 vnd flucht des Rechts
2 spüre

Der Calvi-
nische Pas-
quillant ist
vom Teuffel
geritten vnd
getrieben
worden.

spüre. / wie kan ich mich fürchten / für den blinden
Maulwürffen / die das Liecht schewen? Vnd abermal
Das ist gewißlich der Teuffel / der heimlich vnd
menschlings so he ein schleicht / Mein Teuffel ich
kenne dich wol. Biß hieher Lutherus.

Diese teuflische Art nu ist in der Calvinischen Käster-
schrifft vberflüssig zu befinden.

Ob nun zwar Herr D. Hoe / gar sanfft / vnd leichtlich
die Scartel selbst beantworten könnte / so hat er doch den
leichtfertigen Ehrensänder nicht so viel würidigen wollen/
sondern es mir auffgetragen / vnd nothwendige information
gegeben / was zu seiner gründlichen verantwörung solle für-
gebracht werden.

Dann dem Teuffel gar zu verstaten / also frey in
das Feld hienein zu liegen / vnd zu schanden / ist auch nicht
zu rahen.

Non patitur iocum, fama, fides, oculus,

Mit Ehr / vnd gutem Namen / mit dem Glauben / vnd mit den
Augen / lesset es sich nicht scherzen.

Die alten haben trewlich vermahnet / wann man gleich
alles verliere / so solle man doch seinen Namen vnd gut Ge-
räch zu erhalten vnd zu retten / sich beflüssigen. Da sie haben
den für einem grausamen Tyrannen geachtet / der solches
nicht thete.

Wied derowegen niemand für vnrecht es erkennen/
daß man den verlogenen Calvinischen Teuffel weidlich auff
Maul klopffet / vnd wie es vmb das schreiben / so Herr. D. Hoe /
an den Herrn Grafen Joachim Andre Schlicken gethan /
vnd vmb die Böhemischen handel stehe / durch was für anlaß
vnd gelegenheit / Herr D. Hoe zu einem / vnd dem andern /
vervrsachet / vnd gedrunge worden / außföhlich anzeiget /
welches dann in dieser folgenden Schrifft mit grund vnd be-
stand geschehen sol.

Dich

Ich wil aber/ vmb mehrer richtigkeit willen/die gantze Handlung in folgen de Puncten abtheilen.

Erstlichen anzeigen/wie vnrecht es seye/dergleichen Pasquill vnd Lästerschriefften außzusprenge/vnd was die Evangelischen Christen daraus für eine Rechnung ihnen machen sollen.

Fürs andere /wie vnrecht es seye/dasß der Herr Graff Joachim Andre Schlick ein an ihn vertrauliches vnd von ihm verursachtes schreiben/also spargiret, vnd zu diesem newen Ergernis/vnd erwachsenden streit so trewlich geholffen hat.

Fürs dritte/ob/woher/wie/ vnd welcher gestalt/ Herr D. Doe sich in die fürgegangenen Böhmisschen Wändel/vnd sonderlich /in die Wahl eines newen Königs/ gemenget habe?

Zum vierdten/sollen auch die Lügen vnd Lästungen des Pasquillanten auffß kürzest/ aber mit gründlicher Warheit/ abgeleinet/ vnd beantwortet werden. Der vngezweiffelten Zuversicht/Wann Freunde vnd Feinde diese Schriefft lesen werden/dasß sie Herrn D. Doen willig vnd billich werden für vnschuldig halten/vnd in ihren Hertzen bekennen müssen/dasß ihm für Gott vnd aller Welt vnrecht vnd zu viel geschehe.

Erster Punct.

So viel nun anlanget den ersten Punct / so ist es in Göttlichen vnd Weltlichen Rechten / bey hohen zeitlichen vnd ewigen Straffen verboten / dasß niemand den andern an seinen Ehren/oder guten Namen/schänden/lästern/ antastet / vnd weder schriefftlich noch mündlich / an ihm sich vergreiffen solle.

¶ ij

Go

So lautet das achte Gebot Gottes : Du solt nicht falsches Zeugnis reden / wider deinen Nächsten / Exod. 20. Cap.

Vnd die Auslegung des Herrn Lutheri vermag : wir sollen vnsern Nächsten nicht fälschlich beliegen / verrathen / affterreden / oder bösen Reymund machen.

Dann ein Dieb ist ein schändlich ding / aber ein Verleumbder viel schändlicher / Syrach 5. Capit.

Solche Verleumbder werden verglichen den Schlangen / da Otter giftt ist vnter ihren Lippen. Psalm. 140. von ihnen heist es : Wer seinen Bruder affterredet / vnd vrtheilet seinen Bruder / der affterredet dem Gesetz / vnd vrtheilet das Gesetz / Jacob 4. Capit.

Die Weißheit ist so from / daß sie den Lasterer nicht vngestraftt laisset / im Buch der Weißheit am 1. Capitel. Das recht / so einen Verleumbder straffen sol / wird sein nicht fehlen / ibidem.

Den Mund der Gottlosen wird ihr Srevel vberfallen / Proov. 10. Cap.

Ein losz Maul wird kein Glück haben auff Erden / Psal. 140. Du sitzest / spricht Gott / vnd redest wider deinen Bruder / deiner Mutter Sohn verleumbdestu / aber ich wil dich straffen / vnd dirs vnter Augen stellen / Psal. 50.

Sahero werden die Ehrenbläser / vnd falsche böse Wäuler verflucht / Psal. 28.

Vnd das Reich Gottes solchen Lasterern abgesprochen / 1. Cor. 6. Cap.

Sahero lautet Gottes befehl also : Du solt kein Verleumbder seyn / vnter deinem Volck / Levit. 19.

Verleumbde nicht mit deiner Zungen / Syrach 5. Alle Lasterung sey fern von euch / Ephes. 4.

Lasterer

Lästert niemand / Tit. 3. vnd thut Salomon den
Ausspruch / Wer seinen Nächsten schendet / der ist ein
Narr. Prov. 11. Cap. Diese Wort des heiligen Geistes / sol-
ten billich eine rechte Donnerkeule seyn / in dem Herzen des
Calvinischen Toekmäufers / der mit aller Macht nur dahin
gearbeitet / daß er Herrn D. Hoen / auffo aller ärgeste vnd euf-
ferste / als ihm nur möglich war / schänden / lästern vnd ver-
leumbden möchte.

Die Alten haben einen solchen muthwilligen Ehren-
schänder / für einen dreyfachen Mörder gescholten / Denn erst-
lich tödtet vnd ermordet er / seine eigene Seele / darnach den
jenigen / der ihm glaubet : vnd fürs dritte / den / wieder den er
seine giftige Lasterungen ausschüttet.

Sie haben ihn ärger als einen Mörder geachtet / wie Herr
Philippus Camerarius lib. 3. horarum succisivarum be-
richtet. Solche Verleumbden sind ärger als Strassenräuber /
vnd verdienen eben die Straffe / die andere Mörder verur-
theilt haben. Cap. homicid. in 1. de poe. dist. 1. c. deterio-
res 6. q. 1.

c. ex merito
c. deterio-
res, c. sum-
ma iniqui-
tas. 6. q. 1.
Petrus de
Anchor.
consl. 325.
§. fin. Instit.
de Art.

Unter solche Verleumbden aber vnd Schmäher / werden
billich auch gerechnet / die einen Nasquill oder Schmach-
schrift außbreiten / vnd sich nicht zu erkennen geben / mit ih-
ren Nahmen / wer sie seyn / die solches gethan. Ober derglei-
chen Ehrenschänder ist eine scharffe Straffe decerniret l. u-
nica C. de famos. libell. vnd in der Käyserlichen peinlichen
Hofgerichts ordnung / art. 110.

Vnd zwar wann die Reichs Abschiede nur angesehen
werden / so befindet sich darinnen vielfältig / wie hoch vnd
stark / nicht allein alle famos-vnd Schmäheschriften verbo-
ten / sondern auch / wie ernstlich versehen worden / daß kein
Buch hin fähro / ohne Namen des Richters / des Orts / vnd
des Druckers solle publicirer, oder ausgeprenget werden /

N iij

wie

wie insonderheit bezeugen die Abschiede Anno 1548. zu Augspurg 403. vnd 1570. zu Speier fol. 666.

In den Böhemischen Ordnungen ist dieses auch bey Verlust Leib/Ehr/Guts vns Bluts verboten/das man keine Paßquill/noch Schmäheschriften/im Königreich Böhmen/spargiren/oder außbreiten/vielweniger drucken solle.

Jetzo aber/werden alle vnd jede solche Ordnung/nur Herrn D. Hoen zu verdruß hindan gesetzt/vnd nichts geachtet/ob es recht oder vnrecht/ob es billich oder vnbillich sey/dergleichen schmäbliche vnd recht teuffliche Schrifften außkommen zu lassen.

Sie mögen aber die Evangelische Christen ihre Augen auffthun/wie groß der Grimm vnd Haß wider unsere wahre Lehre sey/vnd wie der Calvinische Geist/so grosse Macht ihm nehme den Grund umbzureißen/vnd wider alle heilsame Reichs- vnd Landesordnungen/ja wider alle Verbot der Erbaren Heyden/freventlich zu handeln/nur darmit ein Lutherischer Theologus/auffs grausambste außgerichtet/vnd durch dieses Mittel auch seine Lehr desto verhafter werde.

Thut man das ohne einige genugsame Ursache/so bald im Anfang/was wil künftig werden? Wie wil man mittlerweile mit den Lutherischen Priestern/vnd Christen umgehen/wenn man einen Calvinisten nur krumb ansehen wird? Der anfang ist in der Wahrheit eben scharff.

Hette Herr D. Hoe mit seinem schreiben der Sachen zu viel gethan/weren denn nicht andere Wege vorhanden gewesen/es zu anten vnd zu eyfern? Hat er nicht hie seine ordentliche Obrigkeit?

Vnd so man je öffentlich ihm hette antworten wollen/vnd müssen/könte es denn nicht Erbarer/Redlicher/vnd Nuffrichtiger weise geschehen?

Wüste

Wusste eben ein solcher Nachtrabe / eine solche Fläder-
maus / ein solcher Toekmäuser / mit so erschrecklichen grausam-
en Schmah- vnd Käster Scharreken sich herfür thun. Vnd
wie Diogenes Cynicus / als eine tubam convitiarum, das
ist / als eine Käster Posaun sich bezeigen?

Herr S. Lutherus hat wider Käyser / König / Pappst /
vnd andere hohe Personen scharffe Schrifften müssen verfer-
tigen / Er hat aber seinen Namen jederzeit für gesetzt / vnd
auffo Blat geheffet / wie er schreibet Tom. 4. pag. 508.

Die Calvinisten aber dürfen sich nicht nennen / wenn sie
nur wider einen Lutherischen Theologum schreiben / der ih-
nen doch nicht schaden kan / noch zu schaden begehret?

Es rüret aber solche Toekmäuserey her auß einem bösen
Gewissen / weil sie bey ihnen selbst vberzeuget sind / daß sie ar-
ges thun / darumb hassen sie das Liecht / vnd kommen nicht an
das Liecht. Joh. 3. cap. Welches die wahren Evangelischen
Christen ja wol beherrigen / vnd bedencken wollen. Dann
sie daraus handgreifflich zuschliessen / daß die Calvinisten der
Lutherischen Lehr inniglichen gram vnd feind seyn.

Uder Punct.

ES were aber dieses alles vielleicht wol verblie-
ben / wann der Herr Braff Joachim Andre Schlick, das
an ihn gethane Vertramliche schreiben nicht in wiederwertig-
e Hände hette kommen lassen / vnd zu förderst derer jenigen /
die dem Calvinismo zugethan sind. Was er nun hierzu für
Ursachen gehabet / vnd ob das der hochbethewrlichen zu gesag-
ten trew / vnd Freundschaft gemeyß / darvon mag menniglich
frey vnd vngehindert vrtheilen.

Biß Dato / hat man in Warheit / von hohes vnd nidriges
Standes Personen / vielfältig hin vnd wieder gehöret / daß sie
solches dem Herren Braffen hoch für vbel gehalten / vnd nicht
wol geudeutet haben. auch

Auch wol die jenigen / die sonst des Herrn D. Hoes Religi-
 ons Verwandten nicht seyn. Es ist das schreiben ein pur lau-
 ter privat Brieflein / so aus alter Vertraulichkeit an den
 Herren Grafen geschrieben worden. Zumal / weil gewisse
 Nachrichtung vorhanden war / wie ganz male content vnd
 ubel zu frieden der Herr Graff gewesen / daß seiner vorhin
 geführeten reden zu wider / die Sachen abgelauffen wa-
 ren.

Wie er im Gasthoff zu Dresden die milden Zähren
 darüber gergossen / wie er sich gegen vnterschiedene Personen
 erkläret / nunmehr vnd bey so gestalten Sachen / nicht in Böh-
 men zu bleiben / sondern stracks zu verkauffen / mit fürwen-
 dung / daß er vnter dem Calvinischen Regiment nicht bleiben
 köndte noch wolte / vnd was der gleichen Wort mehr gewesen
 sind / die jetzo glimpffo halben noch zu ruck gehalten / alle stun-
 den aber zur gnüge können bewiesen werden.

Nach dem auch der Herr Graff sich erkläret / als Herr
 D. Hoes mit Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Sachsen ver-
 reiset / sein trewer / beständiger / aufrichtiger Freund / zu le-
 ben vnd zu sterben / so war als er begeret selig zu werden / vnd
 Jesu Christi Antlitz zu schawen / Wer hette doch darauff
 nicht trawen / vnd ein solch Condolenzbrieflein schreiben
 wollen? Hierzu dann Herrn D. Hoes nochmehr bemogen /
 der vorige treffliche Eyfer / den der Herr Graff wieder die
 Calvinische Lehr gehabt hat. Inmassen nicht allein hie zu
 Lande / sondern auch in Böhemb oberflüssig bewust / vnd noch
 viel Schreiben vorhanden sind / die von solchem Eyfer ge-
 nungsam zeugen können.

Daß nun mit hindansetzung dessen allen / der Herr
 Graff das privat Schreiben / in wiederwertige Hände
 kommen lassen / vnd andere hernach es durch die ganze
 Welt

9

Welt außgebreitet / in allerley Sprachen verſeket / vnd transferiret, das kan von niemand verſtändigen gebilliget werden.

Man träget zwar ſonſten des Schreibens ſelbſt kein ſchew: vnter deſſen aber / ſo iſt die Offenbahrung eines Privatbrieffleins vnrecht / vnd kan es niemand gut heißſen / es würde weder dem Herren Graffen noch andern geſchadet haben / wann ſie es gleich bey ſich hetten bleiben laſſen.

Die heilige Schrifft haltet nichts von ſolchen Leuten / die da heimliche Sachen offenbahren / Gott der Herr verbiet ſolches zu thun / Prov. 25. Da alſo ſtehet: Offenbare nicht eines andern Heimlichkeit / auff daſſ dir nicht vbel ſpreche / der es höret / vnd dein böſes Gerüchte nimmer ablaſſe.

An der Delila war es nicht fein / daſſ ſie des Simſons Feinden nachgeſaget / was ſie privatim von ihm vernommen hatte / Judic. 16. Cap.

Wer Heimlichkeit offenbahret / der verleuret den Glauben / vnd wird nimmermehr einen trewen Freund kriegen / Ja wer Heimlichkeit offenbahret / mit dem iſts aus / ſaget Syrach am 27. Cap.

Man kan alles verſöhnen / außgenommen die Schmach / Verachtung / offenbahrung der Heimlichkeit vnd böſe Tücke / ſolche Stück verjagen den Freund / ſagt abermahl Syrach am 22. Cap.

Der Herr Graff Schlick / der viel in Theologiſchen Büchern lieſet / hette mögen ſich erinnern / was Herrn D. Luthers ſeligen Meynung ſey / von Offenbarungen heimlicher / vnd Privatschreiben. Wieman nicht ſchuldig ſey / ſich darzu zu bekennen / wann ſchon eines Hand

B

vnd

vnd Siegel da ist / Tom. 6. Jen. Germ. fol. 6. fac. 2.
 Aber weil es nunmehr geschehen / so mag es vmb dieses spargiren auch seyn. Vnter dessen stehet männiglichem frey / was sie von solchen beginnen halten / vnd dörrften andere vielleicht wol so viel Vnglumpff darvon bekommen / als eben Herr D. Hoe / deme zu Vnglumpff / vnd Vermehrung des Hasses / der Brieff so weit ist außgebreitet worden.

Es hat gleichwol Herr D. Hoe / als er solches erfahren / an den Herrn Graffen / Sub Dero. den 7. Septembris Anno 1619. wieder geschriben / vnd ihn gebeten / wann das erste Schreiben in Druck kommen solle / Er wolle auch dieses andere darzu drucken lassen. Darmit die ganze Welt erführe / wie der Herr Graff selbst zum ersten Schreiben Ursach gegeben. Er hat es aber ihn selbst zum besten vnterlassen. Jedoch wird es vielleicht erlaubet seyn / daß es nunmehr Herr D. Hoe zu seiner Entschuldigung selber publicire, vnd zum offenen Druck kommen lasse. So viel vom andern Punct.

Dritter Punct.

Ezo schreibe ich zum vornembsten Hauptpunct / Ob woher / wie / vnd welcher gestalt Herr D. Doe in die fürgegangenen Böhemischen Vändel vnd sonderlich in die Wahl eines neuen Königes sich gemenget habe.

Dann da musset der Pasquillant es eben hoch auff / vnd wil einiger noth erzwingen / es habe der Herr D. Hoe in frembde / vnd ihn nicht angehende Politische Vändel sich gestreckt / dahero auch zeitliche / vnd ewige Straffe verdinck.
 Weil

¶
Weil dann Gott der heilige Geist vermahnet / das
man nicht leiden solle / als ein πολυπεράγμων, oder ein
solcher / der in ein frembd Ampt gegriffen / 1. Petr. 4.
Cap.

Vnd Herr D. Hoen sich diffals vnschuldig weis / für
GOTT vnd aller Welt / so ist es nochwendig dem Christe-
lichen Leser / die Beschaffenheit gründlich zu entdecken: Als
der löblichen Herrn Stände in Böhmen / Herren abgeord-
nete Anno 1618. bald nach dem Fenster naus werffen /
zum ersten mahl hieher kamen / vnd bey Churfürstl. Durch-
läuchtigkeit zu Sachsen / vmb gnädigste audientz anhiel-
ten / liessen sie Herrn D. Hoen stracks zu sich erfodern / vnd
hat Herr Leonhart Colona / Freyherr von Fels / im Na-
men / vnd von wegen der Herrn Stände / nechst Ver-
meldung freundliches Grusses / bey dem Herrn D. Hoen
fleissig angesuchet / der Herrn Stände Sach / weil
es die Religion betreffe / vnd vmb Gottes Ehre allein
zu thun sey / ihrer Churfürstl. Durchläuchtigkeit zu
Sachsen / auff's beste / als möglich / vnd Menschlich seye /
zu reeommendiren, das wolten die Herrn Stände mit
Danck erkennen / vnd zu aller fürfallenden occasion, be-
schulden.

Dieses haben die Herrn Stände / durch den seligen
Herrn D. Garthium, in mehr denn zehen Schreiben / auch
suchen vnd begehren lassen.

Vergleichen geschach / von denen Herrn abgeord-
neten / der löblichen Herrn Stände / als sie zum an-
den mahl Anno 1618. Im anfang des Julij / hie
angelaaget / da dann vor ihrer Ankunfft / sie einen Lacke den
voran zu Herrn Doctor Hoen / mit Brieffen ge-
schicket / vnd gebeten / so bald als nur sie im Gasthoff
ankom

ankommen würden/er sich zu ihnen verfügen wolte. Welches er füglich nicht hat abschlagen mögen. So nun mit diesen Böhmischen Sachen Herr D. Hoe nichts hat zu thun haben sollen / warumb hat man ihn denn so inständig vnd unauffhörlich darinnen er suchet?

¶

Warumb hat man stets die Ehre Gottes / vnd die Evangelische Religion fürgewendet? Ja warumb hat man ihn auch so hefftig hernach angefeindet / daß er sich darein nicht mengen / noch seinen gnädigsten Churfürsten vnd Herren/zur wirklichen Assistentz, wider die Röm. Käys. Mayt. anmahnen wollen?

¶

Dann da ist es je nicht zu leugnen / daß solches von Herrn. D. Hoe zu gar vielen mahlen begehret worden/vnd man ihn bey seinen entschuldigungen nicht hat bleiben lassen / sondern dessen bereden wollen / Er sey seinem Ampt vnd Gewissen nach schuldig vnd verpflichtet / höchstgedachten Churfürsten zu Sachsen zu erinnern / vnd als ihrer Churfürstlicher Gnaden Seelsorger vnd Beichtvater / dahin zu bewegen/ daß ihre Churf. Gn. wegen der wahren Evangelischen Religion den Herren Böhmen wider ihre Käys. Maiestat beystehen thete. Welches aber Herr D. Hoe bedencken getragen zu thun / vmb vieler wichtiger Ursachen willen / die also beschaffen sind / daß er ihm getrawet/sür Gottes des Herrn Angesicht/vnerschrocken zu bestehen.

Beati Pacifici.
Selig sind die
Friedfertigen
vnd Friedens-
macher.
Matth. 5.

Vnd war neben andern nicht die geringste motif, daß er gewußt // wie mit aller möglichkeit ihre Churfürstliche Gnaden sich bemüheten / daß die Sachbillicher Weise gütlich möchte beygelegt vnd vertragen werden. Da nun freylich von nöthen war / sich seinem

keinem theil anhengig zu machen / damit ihre Churfürstl. Gnad desto süßlicher / die Interposition verrichten köndten.

Es erinnert sich auch Herr D. Hoe / der Wort Herrn D. Lutheri seligen / der Tom. 6. Jen. Es gebühre sich nach der Schrifft keines weges wider die Obrigkeit zu setzen / W Du gebe sie thue recht oder vnrecht fol. 2.

Vnd es sey vor dem Garn gefischt / so man vmb der Vertheidigung willen des Evangelij sich wider die Obrigkeit lege / vnd gewislich ein rechter Misglaube / der W Du nicht vertrauet / daß er vns ohn vnser Witz vnd Macht wol mehr weise zu schützen vnd zu helfen wisse. fol. 3. fac. 6.

Zu geschweigen / daß Herr D. Hoe vernahm / wie die Käyserliche Majestät sich zu mehrmahlen solle erboten haben / das fr. ye Religions exercitium, im Königreich Böhemb / ohne einige Hinderung zuzulassen / vnd die Kron bey den ertheilten Majestät Brieffen / allergnädigst zu schützen.

Daher Herr D. Hoe nicht dran gewolt / offte höchstgedachte ihre Churfürstliche Gnade anzufrischen / daß sie denen Herren Böhmen wider ihre Käyserliche Majestät assultiren wolten. Er hat vermeynet / daß solches gestalten Sachen nach / vnd sonderlich weil vnter der prätendirten Religion, nicht nur die wahre Evangelische / Sondern auch die hochschädliche Calvinische Religion / begriffen ware / ihm / weder Ampts halben / noch sonst gebühren wolte / wie kan er denn süßlich für einen Polypragmonem gescholten / wie kan ihm mißgrund zugemessen werden / daß er sich in frembde Weltliche

1721

liche Handel / vnd in Sachen die ihm 'nicht' angehen / 'ge-
menget' habe?

Da doch der grössste Haß eben daher entstanden /
daß er solches nicht thun wollen / Sondern ihre Chur-
fürstliche Gnade dero ansehelige trewe H. Råthe / vnd Land-
schafft in diesem ganzen Werck / ihrem hohen Verstande /
vnd habender Geschickligkeit nach / ohn einiges sein Maß
geben / handeln vnd verfahren lassen?

So viel aber lechlich die fürhabende / vnd geschehe-
ne Wahl / eines neuen Königes betrifft / so erinnert der
8. Augsti 1619. Herr Graff Schlick / ohne zweiffel sich guter massen /
was er des wegen am eilfften Sontag nach Trinitatis,
9. Augusti 1619. Herrn Doctor Hoen weitleufftig geredet vnnnd gehan-
delt.

Daß nemblichen die Herren Stände aller sechs
Länder gänzlich resolvirt , nach jeziger Käyserlichen
Majestät entsezung / stracks zur Wahl eines neuen
Königes zu schreiten / vnnnd weils das ganze Werck bisz
hero / vmb der Evangelischen Religion willen getrieben
worden / So wollen sie auch einen der wahren reinen
Lutherischen Religion zugethanen Potentaten wehlen /
vnnnd Nahmentlichen Chur Sachsen / vnnnd were er der
Herr Graffe darumb hieher geschickt / Kron vnnnd Scepter
ihrer Churfürstlichen Gnaden innerhalb wenig Tag-
gen / wann er die darzu gehörige Schreiben bekomme /
anzubieten / wie er dann zu dem Ende allhier verwarten
müste / Ob schon ihre Churfürstliche Gnaden morgen
verreisen würden. Bitte derowegen im Nahmen der
Sechs

Sechs Länder / daß ihre Churfürstliche Gnade Herr Doctor Hoe disponiren wolle / darmit sie die Kron nicht außschlage. Dann sie gedächten nicht nachzulassen / ob sie schon wüßten / daß ihre Churfürstliche Gnade darnach nicht trachteten / vnd schwer daran gehen würden.

Wann sie gleich auch gar mit Jona auff das Meer sich begeben / oder mit Saul hinter die Fasz sich verstecken wolten / so würden doch die Sechs Länder nicht nachlassen / &c.

Dan nun Herr D. Hoe geantwortet / dieses Werck seye ein wichtig Werck / ein Politisch Werck / es gehöre in seine Profession nicht / er köndte darbey wenig thun / hat der Herr Grafe ihm gesaget / Es betreffe zugleich die Ehre Gottes / vnd die Wolfarth der wahren Evangelischen Kirchen. So ferne gebühre auch Herrn Doctor Hoe in dieser Sache Hand helfen anzulegen / vnd weil es doch das Gewissen zugleich angehe. So hetten sie desto mehr ursach anzuhalten / daß er ihm das Werck wolte lassen befohlen seyn / vnd auffs beste vnterbawen. Dann da die Herrn Böhmen ex desperatione, wann ihre Churfürstl. Gn. zu Sachsen es gantz außschlügen / müßten eine andere Person wehlen / anderer Religion zugehan / vnnd es solte hieraus vber lang / oder Kurtz / der wahren Evangelischen Kirchen ein Schade oder Nachtheil erfolgen / so hette es Herr D. Hoe gegen Gott / gegen seinem Gewissen / vnd gegen die gantze Christliche Kirche schwerlich zu verantworten / wann er seines theils mit möglichen fleis angewen-

gewendet / vnd bey ihrer Churfürstl. Gn. nochdürffteiges vnterbarwet hette.

Da nun Herr D. Hoe fragte / Ob er dann solches alles also ihrer Churfürstl. Gn. andeuten dürffte / vnd darbey vermelden / das es auff des Herrn Grafens begehren geschehe / hat der Herr Graff gesprochen: Ja in alle wege / Er hette dessen befehligh von den gesambten Ländern / vnnd sie wolten es vmb ihn / den Herrn D. Doen mit allen Gnaden / Gunst vnd Freundschaft beschulden.

Dieses hat der Herr Graff den Montag hernach ganz eyferig widerholet / als ihme Herr D. Hoe referet, das er allbereit selbiges Tages etwas hiervon ihrer Churfürstlichen Gnade angedeutet habe / wie er der Herr Graff ungezweifelt / gern gestehen / vnd bekennen wird.

Gestalle denn Herrn D. Hoe hochbetheurlich es bezeuget / das dan Herrn Grafen er keine Dnwarheit nachsage.

NB. NB.

Dann wie es jeko von mir hier erzehlet / also war es auch ihrer Churfürstlichen Gnaden allerdinges von Herrn D. Hoe fürgebracht / vnd zwar dazumahl / als der Herr Graff / darauff in gegenwart ihrer Churfürstl. Gn. noch einmahl / vor dero abreisen / im geheimen Rath gewesen / auch nach ihrer Churfürstl. Gn. Abzug / noch lange zu Dresden war / vnnd man seiner gewarten solte / das er in etlichen Tagen / ihrer Churfürstlichen Gnaden nachfolgen / vnnd obgedachte wichtige Commission ablegen würde.

Hier vrscheile nun Himmel vnd Erden / Ob Herr D. Hoe

Goe sich in die Böhemische Wahl gemenget/oder ob er nicht vielmehr auff gewisse weis vnd maß/ so fern es sonderlich die Ehre Gottes antreffe/darzu seye von den Herren Ständen selbst / durch den Herrn Brasen gezogen vnd genditget worden?

Vnd dergestalt hat er auch mit gutem Fug vnd Bewissen / das jenige Th. Churf. Durchläuchtigkeit zu Sachsen erzehlen können / was der Herr Bras zu verrichten/ angesucht/ vnd gebeten hatte.

NB.
Erzehlen.

Verhoffe also/ es werde männiglich aus dieser warhafften Erzehlung gewahr werden / vnd abnehmen / wie vorethe ihm geschehe von dem Pasquillanten/da er beschuldiget wird/das er sich in frembde Politische Händel eingedrungen/ vnd eingemengget habe.

Er ist dessen vergewissert/das Ihre Churfürstl. Gn. zu Sachsen / vnd dero hochansehnliche Herren Räte / ein anders ihm nachsagen/vnd Zeugniß geben werden/das er zu keinem einzigen Rathschlag wender Böhemischen Sach jemals gezogen worden/nach darben gelesen / oder zu sitzen begehret / wann von den Böhemischen Händeln tractiret vnd consultirt worden.

Herr D.
Hoe beruffe sich auff Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ vnd dero selben Herren geheime Räte.

Das lautet ein wenig anders/als des Pasquillanten vngegründete Lügen. Vnd so viel nur auffskärzest vom dritten Punct.

Vierdter Punct.

V Nun wol hieraus ein jeder leichtlich sehen kan/was er von dem wolvermeynendē Hissio des vngenannten Saluinsche Pasquillantens halten

£

solle/

179

solle / so will ich doch / vmb mehrer Nachrichtung willen / nun auff die meisten Punctlein dieses Schreibens / gar kürzlich antworten.

Erfürlichen zwar / so stehet in der Kaiser Schrifft / der newe erwählte König seye in dem Schreiben an den // Herrn Grafen / ein Calvinischer König genennet worden / das ist aber ein offenbahrer Vngrund.

Es wird sich der Titel in dem gangen Schreiben nicht befinden / ist auch gar keines Königes im geringsten erwehnet worden / vnd solte dahero der Nachkulant nicht so frech ins Feld hinein gelogen haben.

Fürs andere / so wird der Herr D. Hoe beschuldiget / daß er Jh. Churf. Sn. zu Heidelberg verachtet / solches ist auch vnuerwehlich. Er hat Chur Pfaltz zum officern höchlich gelobet / vnd lässet Ihre Churfürstl. Sn. für einen hochverständigen / dapffern / ansehnlichen Potentaten vnd Herrn gern passieren / erkennen gern / daß vnser Herr Gott Ihrer Churf. Sn. in der Jugend grosse Gaben verliehen / vnd sie also außgerüstet / daß sie mit Aug das Politische Regiment ihrer Land vnd Leut führen können.

Hierneben / so träget er ein Christliches vnterthänigstes Witleiden / daß bißhero von den Calvinischen Lehrern / Ihrer Churf. Sn. vnserer wahrer / vnd allein seligmachende Evangelische Lehr verhasset / vnd verdächtigt gemacht worden.

Wändschet von Hertzen Bödtliche Erläuchtung / vnd daß in der hochlöblichen Chur Pfaltz des hochberühmbten Churfürstens Rudolphi / Kirchenregiment wieder möge angerichtet werden.

1110

2

Wie

Wie fern aber / zum dritten / in dem Schreiben an den Herrn Craffen / der sargegangenen Wahl erwehnet / vnd welcher gestalt Herr D. Hoe Besorge getragen / daß durch diese Gelegenheit der Calvinismus in der Chur Böhmeim / vnd der incorporirten Landen zu streck einreissen möchte / das ist droben allbereit angedeutet worden / vnd folget gar nicht / daß die Wahl selbstn hiermit improbiret wird.

Dann die Calvinisterey wird mehr befördert / von denen Dienern / als von manchen Herren selbst / weil nun Calvinische Lehrer / dergestalt in Böhmeim einnisteln / was hat man sich anders als lauter Dörner vnd Disteln versehen können?

Das Urtheil / daß der Pasquillant felle / daß man Herr D. Hoen einen Sprung / wie den Herren Schmezancky / thun lassen solte / ist eine Anzeigung des sanftmütigen Calvinischen Geistes. Man wirfft aber die Leute / allem gebrauch nach / nicht ehe zum Fenster hinaus / biß man sie hat. Stehet auch hernach in Gottes Willen / ob sie ihren Fuß an einen Stein stoßen / vnd todt bleiben sollen / oder nicht.

Zum fünfften / so were es bey Gott auch gestanden / wann Herr D. Hoe lenger zu Prag geblieben were / was er ihn daselbstn hette wollen erleben vnd erfahren lassen. Der Pasquillant kan von vngewissen vnd von vngeschehenen Dingen nichts gründliches sagen noch vrtheilen. Der Gott / der die Zeit ober / weil er da gewest / Glück vnd Heyl zu seinem Ampt gegeben / der würde ihm noch weiter beygestanden haben. Es sind an Churf. S. zu Sachsen / als sie Herrn D. Hoen

L 4

von

Calvinischen
Wortgeistes
Urtheil.

179

von Prag abgefordert / solche sehnliche vnd bewegliche Schreiben abgangen / ihn länger allda verbleiben zu lassen / daß daraus gnugsam abzunehmen gewest / wie vngern ihn / hohes / vnd niedriges Standes Personen / von sich gelassen. Herr Crafft Schlic hat selber inständigst für gebeten.

6. Vmb Herr W. Hännichen seligen / hat sich dieser Lasterer auch nichts zu bekümmern. Die Ursachen seiner Dienst erlassung sind Gott / Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Sachsen / vnd dero Herren Räthen sämtlichen bewußt.

Ist vnnötig / solche dem Pasquillanten / auff die Bühne zu binden / oder Rechenschaft darvon zu geben : Weil zumal / das Churfürstliche Sächsische Ober-Consistorium dem Herrn Peter von Schwanberg den Abschied Herrn W. Hännichen seligen / auff gnädigsten Befehl / communiciret hat. Er ruhet nun in Gott / vnd ob er wol seine Menschliche Sebrechen gehabt / so ist er doch ein eyfferiger Feind der Calvinischen Lehre gewesen / vnd geblieben / der da gewolt / daß alle Evangelische Prediger / denen Calvinisten scharffe Laugen auffgießen solten / wie er zu thun pflegte / daher ihn D. Tostanus, in seiner Recapitulation, vnter die Lasterer gerechnet / vnd wolle der Pasquillant nur sich ersehen / in etlichen / von Herrn W. Hännichen seligen / in Druck verfertigten Predigten / wie er den Calvinisten so frisch auff dem Dache gewesen / wie er ihnen abgekehret / auff gepauket / vnd sie mit ihren eigentlichen Farben / scharff genug abgemahlet habe. Was sollo gelten / es würd dem Ehrenscheider das Blätlein schießen / vnd ihn gerewen / daß er Herrn W. Hännichen gelobet hat.

Denn

Dann wann einer schon sonsten lobens werth ist / so gilts doch bey den Calvinisten alles nichts / so man ihnen die Wahrheit saget / vnd die Abschwelgheit ihrer Lehr / vnter die Augen stellet.

Zum siebenden / wie Herrn D. Hoe Triumph bisshero bestand gehabt / also wird er auch / ob Gott wil / färo hin wol bleiben / vnd haben ihme Freund vnd Feinde Zeugniß gegeben / daß er in dem Berlinischen Streit die Oberhand behalten. Ist auch vnerschrocken / noch mehr treffen mit den Calvinisten zu thun / wenn sie nur fein redlich vnd offenbarlich zu Felde ziehen. Wit Lockmäusen aber / vnd Fledermäusen / wil er sich nicht einlassen / wie aus seinem Prodomo. weitläufftig zu sehen. / vnd darumb kan ihn niemand verdensken.

Des Practicirens halben / hat es zum achten gute wege / So kan kein ehelicher Mann / er sey wer er wolte / ihme nachsagen / oder auff ihn darbringen / daß er im geringsten / auch nur mit einem einigen Wort / etwas wieder die Chron Böhme / oder die fürhabende Wahl practiciret habe. Beweiß her / Beweiß her / man glaubet sonsten einem solchen Calvinischen Ehrenschänder nicht.

Aus was Ursachen aber / vnd welcher gestalt / zum neunnden / Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Sachsen / er dasjenige / mit allen Umständen erzehlet / was der Herr Grafte im Namen der Gesamten Herren Stände begehret / das ist droben im dritten Stück weitläufftig angezeiget worden.

Der Herr Stauff hat es ihm nicht also gesagt / daß er es sol heimlich halten / Sondern instendig gebeten / es auff's eheste vnd fleissigste zuverrichten / nicht so weit / als es Reichs- oder Weltliche Sündel seyn / sondern so fern als Gottes Ehr / vnd der wahren Evangelischen Kirchen Wohlfahrt daran Inereresir er ist: Reuget also der Ehrendieb / vnd leuget schändlich / daß er Herrn D. Horn beschuldiget / als ob er heimliche Sünden / vnd was ihm ins Ohr gesagt worden / eigentlicher weise fürgebracht / vnd in Weltliche Sündel sich gemenget habe.

Das zum zehenden / die Weltlichen Churfürstlichen Herren Rätche / sich nicht dörrften annehmen / vmb Bestallung der Superintendenten / vnd der Kirchen-Empten / daß ist auch eine Calvinische Wahrheit / vnd muß der Paßquillant einen Verstand haben / wie ein krummes Rüh Horn / hie zu Lande geschicht dieses täglich / vnd kan es Herr D. Hoe gar wol leiden / es wird auch disfalls weder häuffen noch donnern gesehen / oder gehört.

Bei der Wahl eines neuen Böhmischen Königs / hat Herr D. Hoe nicht zu seyn begehret / viel weniger denen Herren Ständen fürgeschrieben / wen sie wehlen sollen oder nicht. Er hat deswegen kein Wort verlohren / ja es ist ihm ungläublich gewesen / daß eine neue Wahl so bald noch fortgehen solte. Die gantze Zeit vber / weil die Böhmische Vnrube gewehret / hat er an die Herren Stände kein Wort geschrieben / auch nicht an Particular Personen vnter ihnen / ob es wol die Herren abgeordneten selbst von ihm begehret haben.

Das

Das Schreiben an Herrn Grafen Schlicken ist nach der Wahl geschehen / vnd nur ein Privat Schreiben Q. gewesen / welches auch nur auff die / von dem Herrn Grafen Schlicken gehaltene Vnterrede / vnd auff conuincirung seines Evangelischen Eysers in der reinen Lutherischen Lehr gerichtet gewesen.

Schreibet also der Paßquillant wider Ehr vnd Bewissen / daß sich Herr D. Hoe vnterstanden seines gefallens / das Königreich Böhemb einem zuzuschantzen / vnd kan nicht die aller geringst Practick auff ihn dargethan werden in alle Ewigkeit. Trotz sey hie geboren.

Das Lutherische Papstthumb / fürs eylffte betreffend / darmit der Paßquillant sich stets kätzelt / ist solches ein pur lauterer Narrenpoß / vnd ja so klug geredet / als wann man von einem hölzern Schlereysen / oder von einem hölzern Wendelstein saget.

Einen Papst zu agiren / gehöret trefflich viel darzu / die Residenz muß der Römischen ehlich seyn / es muß eine dreyfache Cron vorhanden seyn / es müssen ganze Königreich vnd Fürstenthumb da seyn / es müssen jährlich viel hundert tausend Cronen einkommens gewiß zu gewarten seyn. Es müste eine Monarchia eingereumet vnd nachgelassen werden / einig es gefalle / es in allen Sachen / sonderlich aber in Seitslichen / zu thun vnd zu handeln.

Es müste ein solcher vber Ihr: Churfürstl. Bn. selbst sich erheben / für derselben Lehenherren sich aufgeben / vnd was dergleichen præminenzen mehr sind / die nothwendig müsten fürhanden seyn / so ein Lutherischer Theologus einer Päpstlichen Höheit sich vntersangen wolte.

Wo

179.

Wo finden sich aber solche Päpstliche Eigenschaften/ Herrlichkeit/ Reichthumb/ Gewalt/ Macht vnd Vorzug bey einigem Evangelischen Theologo in der ganzen Christenheit? Wie wolte doch wol der A. S. cum puncto nur im geringsten eine Päpstliche Macht vnd Gewalt darthun vnd auführen.

Es begehret Herr D. Hoe weder Römischer noch Sächsischer/ noch Oblivitiischer Pappst zu seyn/ sondern lesset sich genügen an der Ehrenstell/ die ihm Gott vnd Churfürstliche Durchläuchtigkeit zu Sachsen vergönnen.

Zum zwölfften so gestehet man gerne/ daß Herr D. Garthius nunmehr seliger/ ein anderer Mann als Herr D. Hoe gewesen/ dann sonsten hetten sie nit zwei Personen seyn können. Es begehret auch Herr D. Hoe keine competenz zu erregen/ welcher vnter ihnen mehr Kunst oder Gaben / oder dergleichen gehabet/ dancket vielmehr seines Theils dem Höchsten für das/ so seine G. Allmacht/ bißhero gegeben/ vnd erkennet sich viel zu wenig aller Güte vnd Treue Gottes / er rühmet seinen Gott noch / daß er grosse Ding an ihm gethan habe/ vñ wünschte herzlich/ daß Herr D. Garthius/ als ein reiner Evangelischer vnd Uncalvinischer Theologus / noch länger im Leben hette bleiben mögen/ zumal bey jetzigem Zustande. D. Scultetus hette es wol ein wenig wolfeiler geben müssen.

Wie stark aber der Herr D. Garthius sich der neuen Königl. Wahl/ vor vnd nach angenommen/ was er darvon ganz eysertig geschrieben/ an wen/ vnd auff wessen Anleitung er geschrieben/ was vñ wo/ auch zu was Ende er vnterbawet / ist vnnotig der Zeit zu offen-

offenbaren/ vnd ob schon der Paßquillant/ oder seines gleichen/ nichts hiervon weiß/ so wissens doch andere/ vnd velleicht solche Personen/ denen der Paßquillant niche werth ist/ vnter die Augen zu treten/ Herr D. Garthius sehlicher/ hat gewiß zehen/ vnd aber zehen mahl mehr/ vor/ vnd nach der Wahl/ in diesem Wercke sich bemühet/ vnd mit Schreiben eingelassen/ als einiger Euan-gelischer Theologus auff Erden/ wie auff den Nothfall mehr dann vberflüssig zu beweisen. Vnd glaube es der Paßquillant nur/ daß Herr D. Garthius inniglichen gewündschet/ daß die Wahl anderst hette ablauffen mögen/ ja daß er auch gänzlich gehoffet/ daß sie anderst ablauffen würde/ wie abermals mit seiner Hand/ dieses/ vnd noch weit ein mehrers/ dar zuthun ist.

Das stehen auff der Canzel/ ist dem guten Mann/ nach dem Aufschlag/ wol verboten gewesen/ denn er in geraumer Zeit die Canzel nicht mehr beschritten hat.

Zum dreyzehenden/ so vermeynet der Paßquillant/ es hette Herr D. Hoe sein Bebet für die Cron Böhem thun/ vnd das vbrige Gott befehlen sollen. Hieran ist aber kein Mangel gewesen/ vnd hat es am beten/ vnd Gott befehlen/ nicht gefehlet. Er hat an seinem Ort willig geholffen/ daß vmb der Böhmischen Druhe willen/ allgemeyne Betstunden/ im gantzen Churfürstenthumb angestellet wurden/ vnd vnsern Herrn Gott ersucht/ der löblichen Cron Böhem Frieden zu geben/ auch zu vergleichen/ wo sein heilige vnd allein seligmachendes Wort/ rein vnd lauter geprediget wird/ daß solches auch erhalten/ fort gepflantzet/ vnd auff die lieben Nachkommen gebracht würde.

Was hat er mehr thun sollen? So hat ihn der klägliche

D

liche

179.

liche vnd erbärmliche Zustand in dem edlen Königreich von Böhmen gesammert / er hat zu Gott inständig geflehet / vnd geruffen, daß er sich seines Volcks gnädiglich erbarmen / vnd der Cron Böhmen Ruh / vnd alle Wohlfahrt beschere wolte.

Warumb solle er auch dieses nicht thun? Es sind noch viel tausend gute Evangelische Christen / die ihm / als einem reinen Evangelischen Theologo, gewogen sind / denen der Calvinisten schänden / vnd schmähen / nicht gefellet. Ja die es betramen / vnd beklagen.

Lutheraner
sind mit den
Calvinisten
einig / wie
Christus mit
Belial.

Das man färgiebt / Lutheraner vnd Calvinisten seyen in Glaubenssachen nicht weit von einander (welches aber eine Erzlägen ist) vnd werden doch die Lutheraner / stracks / im Anfang / so vbel angelassen vnd geplaget. Vmb solcher guter Leute willen / begehret Herr D. Hoe noch nicht abzulassen / für die Cron Böhmen Gott zu bitten. Er hat auch Ursach / etlicher seiner stolzer Feinde vnd Letten / gegen Gott zgedencken / daß sie der höchste befehren / oder da sie sich nicht lencken lassen wollen / gewaltig stürzen wolte.

Ob zum vierzehenden / man nicht vber den Böhmer Wald geflogen / vnd wegen der neuen Wahl / mit Herrn D. Hoe / stark / vnd häffrig tractirt, dz ist aus dem dritten Hauptpunct dieser Schrifft / weitläufftig zu vernehmen.

15. Der Streit / mit den Engellischen Gesandten / gehet diesen Lasterer nichts an / vnd leuget er abermahl / daß sich Herr Doctor Hoe gerühmet / er habe die Theologische Kunst / gegen dem Herren Gesandten zu rechnen / mit gantzen Symern geschöpffet. Wo stehen dann diese Wort geschrieben? Wo lauten sie also? Schäm

met

met sich dieser Ehrenschänder nicht / daß er so faul ge-
west / vnd nicht nach den formalibus sich umbsehen mö-
gen? Oder daß er so giftig ist / vnd fürseztlich solche Läu-
gen von sich schreibet.

Zum Sechzehenden / so wirffte der Passquit-
lant auff die Brände / den ReligionsPunct / daß Herr
Doctor Hoe sich besorget / es möchte die Lutherische Kir-
che in Böhmen / jeztigem Zustand nach / einen Sturz
leiden.

Dierzu bekennet sich Herr D. Hoe / für Gott
vnd aller Welt öffentlich / vnd sagt / Ja / Er besorge
sich dessen sehr / vnd vber alle massen sehr / vnd diese
einige Sorgfältigkeit kräncke ihn nicht wenig.

Es ist ihm bekant der Calvinische Geist / wie listig er
den Seelen nachstelle / sie in seinem Netz zu verstricken /
vnd ihnen seinen Bisse beyzubringen.

Es sind ihm Leute bekant / die nichts anders wünd-
schen vnd begehren / dann daß die gantze Cron Böhemb /
vnd alle Länder Calvinisch wärden. Können sie nun jezto
solch ihr intent anfangen zu Werk zu stellen / so werden
sie es nicht unterlassen / dann sie sehen / daß ihnen jeztiges
Wetter / gar fürdräglich darzu seye.

Es ist ihm bekant die Calvinische weise / wie es die
Calvinischen Theologi, vnd zum theil Theologisiren-
de eysferige / oder wütende Politici, mit den Evangeli-
schen zu machen pflegen / wann sie das brachium secula-
re, zu ihrem favor haben.

Grosse Potentaten vnd Herren / wann sie gleich für
sich fromm vnd mild seyn / wann sie gleich niemanden be-
gehren in Bewissenssachen zu turbiren, müssen doch ih-
ren

ren hohen Namen / zu allerley Anordnungen brauchen /
oder mißbrauchen lassen.

Da gehet es / durch Practicirung der Calvinischen
Werkzeuge / hernach über die Lutheraner.

Da darff man wol an die Churfürstliche Gemach
schreiben :

O Casimire potens, servos expelle Lutheri,

Ense, rot a, ponto, suribus, igne, neca.

Das ist / eo sol sich der Herr Pfaltzgraff lassen an gelegen
seyn / die Lutherischen auß zusagen / sie mit Schwerdt/
mit Rad / mit Wasser / mit Gewer / mit Strick zu verfol-
gen. Was hats ja leider die Erfahrung gegeben / wie es
den Lutherischen Christen gegangen / wo die Calvinisten
vberhand bekommen.

Solte nun da ein Christlicher Theologus, nicht
Sorgfältig seyn? Hat den Jonam getawret ein Kir-
bis / vnd einen Evangelischen Theologum solten nicht
tawren / so viel tausend Seelen? Seine weyland gewes-
ene Schöfflein? Seine Glaubengenossen? Des H. Er-
ren Christi Glieder an seinem Heilichem Leibe?

So verlohnet sich ja noch der Wühe hterumb Letz zu
tragen. Hat sich doch dessen Herr D. Garthius seliger
auch biß in seinen Tod besorget?

Besorgen sich doch dessen gleicher Gestalt viel viel
Evangelische Theologi, hin vnd wieder / die da wissen /
daß die Calvinischen Rädelstührer nicht seyren können /
sondern wie die Jesuiten / tichten vnd trachten / daß sie
vnter dem Schutz ihres Haupts / des Evangelischen Kir-
chen Abbruch thun / vnd ihre Calvinische Lehr pflanzen
mögen.

Wann

Wann man weiß/das SeeWänner auff den Acker
gehen/vnd bösen Samen außsäen/so muß man je die
Rechnung ihm machen/das Unkraut außgehen/vnd den
Acker einnehmen werde.

Eben die Rechnung nun gilt auch bey den Calvini-
schen Lehrern/die ihr Calvinisches Unkraut außzusäen
sich hefftig bemühen.

Der zum siebenzehenden/die jenigen Evange-
listischen Doctores sehen/die ihre Natürliche Erbherren nit
erkennen/nach ober sich herrschen lassen wollen/wenn sie
ihnen nit beichten wollen/dz ist mir vnwissend/der Paß-
quillant mache sie Nahmhafftig/sehe aber zu/das er die
warheit schreibe/so solle ihm Antwort gegeben werden.

Das zum achtzehenden/die Herrn Böhmen
ihren neuen König haben sollen in das Examen Herrn
Doctores Hie stellen/vnd das ConcordiBuch unter-
schreiben lassen ist von ihnen nie begehret worden/hette
also das hönische Gewäsch vnd lästern wol verbleiben
können.

Sonsten were es gleichwol nichts Neues/wann
schon Chur Pfaltz dem ConcordiBuch unterschreiben
thete/Sintemahl solches auch wol vor vierzig Jahren
geschehen/vnd wird die Lehr/so im ConcordiBuch be-
grieffen ist/wol bleiben/wann gleich weder hohes noch
niedriges Standes Personen in der Cron Böhemb sol-
ches unterschreiben.

Zum neunzehenden/reget sich der Paßquil-
lant ober dem Wörtlein Brandfuchse/darfür die Cal-
vinisten in dem Schreiben an den Herrn Grafen geschol-
ten seyn/vnd schwanet dem Lästerey/als ob auff die Hi-
stori von Simsons Lächsen gesehen worden.

D. H.

Herr:

Hier von will ich dem Christlichen Leser gründlichen Bericht geben/ wie ich solchen empfangen hab.

Es erzehlet mir Herr D. Hoe/ daß der Herr Braff Schlic diesen Titel gar gewöhnlich pflege/ von den Calvinisten zugebrauchen/ vnd ihne etlichmal zu Prag referiret, daß er der Herr Braff in seinem Schloß/ die Histori von den dreyhundert Brandfächsen Simsons/ den Calvinischen zu ehren mahlen lassen/ solche vielen Evangelischer vnd Calvinischer Behr zugethanen Personen gewiesen/ vnd die Brandfächse auff die Calvinisten gedeutet habe.

Gleich wie nun bekandte vnd gute Correspondenten pflegen einander zuverstehen/ wann sie gewisse Wörter im Gebrauch haben/ oder wann sie mit Ziffern einander/ auch wol die wichtigsten Reichshändel zuschreiben. Also hat Herr D. Hoe in seinem Schreiben/ das wort Brandfächse gesetzt/ weil es dem Herrn Braffen gewöhnlich gewest/ vnd er die Calvinisten viel hundertmal also tituliret hat. Hierneben mag es wol seyn/ dz die Arglistigkeit vnd Verschlagenheit der Calvinistē angedeutet worden/ die mag der Pasquillant loben nach seinem gefallen vñ belieben/ wie Lutheraner halten es mit David/ der da spricht: Schlecht vnd Recht behüte mich/ Psalm. 25. Ein anders ist die Christliche Klugheit vnd Fürsichtigkeit: Ein anders aber eine listige/ oder arglistige Verschlagenheit/ aus solcher rühret her/ wann die Calvinisten nit guten Wind haben/ daß sie listiger weise für den Papisten sich schmiegen/ vnd ihnen schreiben sie seyn mit ihnen im fundament der Behr einig/ wie Leonhart Crentzheim Calvinischer Superintendentens zur Rignitz ungeschewet gethan hat.

Ein

Ein denckwürdiges Exempel der Calvinische Brand-
fuchfischen Arglistigkeit erzehlet auch Herr D. Polycar-
pus Keiser seliger/in seiner Schutzrede wider die Wesen-
beckischen Erben/wie ein Calvinist zu Rom in dreyen vn-
terschiedenen Kirchen stracks auffeinander gebeychtet/vñ
seinen Namen keinmal von sich gegeben/ sondern in die
drey Beytzettel zweyer Oesterreichischer Herrn vñ ihres
Præceptoris Namen setzen lassen/solche inen zugestellet/
vnd mit dieser Calvinischen Practick/ ihnen zu wege ge-
bracht/das sie sicher zu Rom haben bleiben können. Ist nit
diese List lobes werre freilich wol wer es nur glaubē wil.

Sam zwanzigsten/ rühmet der Passquillant/
wie ordentlich es mit dieser Wahl zugegangen/ vnd das
so lang die Cron Böhemb gestanden/ keine so ordentliche
einhellige Böttliche Wahl vorgangen/ als diese.

Das lesset also Herr D. Hoe an seinen Ort gestellet
seyn. Er zweifelt aber darneben sehr/ ob vmb dieser Wahl
willen/ alle andere vorige Wahlen für vnordentlich/ für
vneinig vnd für vngöttlich/ von denen Herrn Böhmen/
jetzo geachtet werden.

Es wer viel auff einen Bissen/ vnd gereichte solches
nicht allein allen Herrn Ständen der löblichen Cron/die
hieuvorn gewehlet/ sondern auch allen vnd jeden Kön-
gen in Böhmen/ zu grossen Spot vnd Schimpff/ daher
nicht zu vermuten/wann diese wort des Passquillants
recht erwogen werden/das sie allen Leuten in Böhmen/
sie seyn hohes oder nidriges Standes/ gefallen können.
Der Fuchschwanz ist gar zu groß/ den dieser Passquil-
lant hat verkauffen wollen/ man köndte sich doch wol be-
mühen/ die neue Wahl zu vertheidigen/ wann schon
vicht alle/ alle vorige Königlische Wahlen also verringert
vnd

vnd vernichtet würden/So mag aber der Lockmäuser sehen/wie er diesen Putzen verantworthe.

Er slicht zum ein vnd zwantzigsten/auff den Gewinn/so Herr D. Hoe von einsetzung vnd wehlung eines Pfarrers/ Superintendenten oder Caplans habe/ vnd schreibt: wann es D. Hoen nicht mehr in die Rüchen tragen solt/ wann er einen Pfarrer / Superintendenten/ oder Caplan einsetzet oder wehlet/so würde er so grossen Reichthumb nicht erlangen. Da nimpto einen aber sehr wunder / woher dieser Pasquillant/die Nachrichtung habe/das Herr D. Hoe so grossen Reichthumb erlange? Könnte man nicht vngesehr die Summa erfahren / wie hoch sich der Reichthumb erstrecke? Oder was die Superintendenten / Pfarrer vnd Caplane ihm geben müsten. Es wird gewis was statliches auftragen. Es hats aber der Kästere keinen Grund/ wie es denn in Wahrheit sich auch also nicht verhalte/ vnd ist gewis/ das im Churfürstenthumb Sachsen das Jar ober manche Superintendenten / Pfarrer vnd Caplan eingesetzt werden/ wol ein hundert vnd mehr / da Herr D. Hoe von ihrer keinem keinen Pfening / zugeschweigen mehr / bekommet / wie er denn auch nicht befügt ist etzigen Heller zu fordern vnd zu begehren. Er lest sich an seinem Deputat, vnd an seines Gnädigsten Churfürsten vnd Herrn Snad genügen. Wisset ihm hierzu über der Höchste etwas zu/ so dancket er ihm/vnd denen/ die ihm Gutthat erweisen / was gehet aber dieses den Pasquillanten an? Wer bekümmert sich doch darumb / wie viel die Aderländische Keiß den Pfälzischen vnd andern Calvinischen Theologen, in die Beutel getragen? Wer fraget darnach was von beyden Ordnungen
der

der Herr Administrator, vnd Senior zu Prag / für auß-
 deut gehoben? Vnd wer hat das geschrieben oder gesagt/
 daß man vmb der Wahl willen / viel spendiret habe?
 Was ist es denn nun nütze oder nötig / sich groß zu ent-
 schuldigen.

Zum zwey vnd zwantzigsien / schreibet der Pasz-
 quillant / woher es nicht Wunder gewest / daß die Wahl
 auff die Chur Pfaltz gerathen / weil sie nemlichen / das
 beste / bey der Cron Böhemb gethan / sich darüber nicht in
 geringen Haß vnd Befahr gesetzt / da in dessen andere /
 in der allerhöchsten Befahr / den Kopff in die Hand gele-
 get / vnd zugesehen / die guten Böhmen in ihrem Blut
 schwimmen vnd waten lassen.

Sie begehret man abermal der hochlöblichen Chur
 Pfaltz merita, gegen die Cron Böhemb nicht zu dispu-
 tiren. So sind weltliche Händel / darinn sich der Herr
 D. Hoe nicht wil mengen.

Wer aber die andern sind / die der Pasquillant an-
 ziehet vnd ansticht / die den Kopff in die Hand gelegt / kan
 ich nicht wissen. Der hochlöblichsten Chur Sachsen / mag
 das wol mit Bestand nicht nachgesaget werden / die hat
 ja biß in der Röm. Käys. Mayt. tod / den Kopff nicht sanfft
 gelegt sondern Tag vnd Nacht dahin gearbeitet / daß die
 fürgegangene Dyrube / möchte gestillet werden. Chur
 Sachsen / hat wider die Herrn Böhmen keinen Durchzug
 einigem Kriegervolck vergönnet / Chur Sachsen hat sich
 so Nachbarlich vnd gnädigst gegen die Herrn Böhmen
 in dieser Sach bezeitet / daß auch die Herren Böhmen
 selbst / nach der Wahl / zum höchsten vnd vnterthänigsten /
 sich darfür bedancket haben / wie dann ihr Schreiben /
 das man Copialiter mir von Prag zugeschicket / mit
 wehrern bezeuget.

E

Zum

Zum Drey vnd zwantzigsten/ kömmt der Pass-
quillant mit der Landlügen auffgezogen/ als ob Herr D. Hoe ge-
sagt/ er wolte erleben/ daß die Herren in Böhemb so an der Je-
suiten Außschaffung schuldig / dieselben mit grosser Pomp zu
Prage wieder einführen müssen.

Das ist eine vnerweisliche Calumnia vnd offenbahre Lügen:
An dem zwar ist/ daß er darfür gehalten / die Außschaffung der
Jesuiten/sey dem Majestätbrieff nicht gemess/weil dorinnen der-
gleichen wider die Priester schafft / der einerley Gestalt deutlich
verboten/ vnd das hat Herr Graff Schlick selber gesagt / darne-
ben erzehlet / daß er von Eger aus / nach Prage geschrieben / der
Proceß wider die Jesuiten/ sey geschwind/ vnd den auffgerichteten
Vorträgen zuwider.

Demnach aber gültliche Vergleichung der Vnruhe gehof-
fet war / so hat Herr D. Hoe ja einsmals gesaget/er sorgte/man
würde auff dem andern Theil/ die wider Einnehmung der Jesui-
ten/ starck Urgiren. Vnd hofft er/ daß vmb ihrent willen / der Ver-
trag nicht verbleiben würde. Sintemal wolche die Herrn Evan-
gelische Stände/ die Jesuiten in ihre Protection genommen/wie
Anno 1611. geschehen / also könnte es vielleicht noch seyn/ daß sie
wieder auff gewisse weis/ vnd maß/ installiret würden/ wo es an-
ders bey der Vergleichung/ zwischen denen Herren Ständen sub
unâ, vnd sub utraque bleiben solte. Sonsten hat Herr D. Hoe
auch des wolgebornen Herren Grafens von Thurn / in diesem
Paß/ mit Namen erwehnet/ aber gar anderer Gestalt/ als ihm die
Lügner/ vnd Verleumbder angetichtet haben. Wie er dann gegen
ihre Gnaden schriftlich / so wol durch Herrn Grafen Schli-
cken / vnd durch andere Personen / mündlich / auffss höchste/ sich
entschuldiget hat.

Zum vier vnd zwantzigsten / geschicht Herr
D. Hoer vnrecht / daß er die Catholische / vnd Lutherische von
Herren/ Ritter/ vnd Bürgerstand / für Kinder halte / die nicht
verstehen solten/ was linck oder recht/ was schwarz oder weiß sey/
vnd die ihnen selber/ noch dem Königreich / rathen könnten. Ersagt
aber darneben / so viel die Lutheraner / gegen die Calvinisten zu
rechnen / betreffe / habe des Herrn Christi Wort statt / daß die
(Calvinischen) Kinder dieser Welt / allezeit klüger seyn/ in ihrem
Geschlecht

Geschlecht/als die(Lutherischen) Kinder des Nechtes/Luc. 16. Cap.

Zum fünff vnd zwanzigsten beschweret sich der Paßquillant / vber die Hößligkeit / die Herr D. Hoe in seinen Schriefften bißhero gebraucht/ dieselbe aber ist nicht eher/als zur zeit der euffersten Nothdarffe geschehen/wann die Köpffe so gründig vnd vnfauber gewest / daß man hat eine scharffe Laugen gebrauchen müssen. Wögen also die Caluinischen Lasterer/vnd Scribenten ihnen selbst die Schuld zumessen/die es nicht anderß haben wolten/denn daß man iuen den Schwer also schmerzlich ausdrucken solte. Es heist/wie man in Wald schreyet/so schalt es her wider. Es were schade gewest/wann nicht je zun jetten/die vnfaubern Köpffe/sein scharff weren angegriffen worden.

Sonsten hat Herr D. Hoe das Zeugnis von männiglich/ daß er in seinem Ampt vnd Predigten gebürliche Bescheidenheit/ vnd gelindigkeit gebrauche. Also daß er eben wegen der moderation, gegen Papisten vnd Caluinisten / nicht wenig Widerwärtigkeit/vnd vngleiche Vrtheil/ bißweilen hat aufstehen müssen. Wie Gott/vnd vielen ehrlichen Leuten/bekant ist. Tho solt es einen Christlichen Theologum bald gerewen / daß er nicht immerdar freich hinter der Calvinisterey her gewesen/vnd sie nach Verdienst tractiret hat. Es kan aber vielleicht künfftig noch von denen Evangelischen Theologen herein gebracht werden / was sie versumet haben.

Zum sechs vnd zwanzigsten / streichet der Schwarzkzer seinem neuen König abermal einen trefflichen grossen Fuchsschwanz/er hebet ihn vber alle Potentaten des ganzen heiligen Römischen Reichs. Darmit er vielleicht seinen Herren keinen gefalen thut Man weis ohn das wol/daß er ein hochbegabter vnd mächtiger Potentat sey / das bekennet nicht allein Herr D. Hoe willig/sondern auch viel andere Leute. Aber daraus folget noch nicht / daß alle andere Potentaten im ganzen Römischen Reich geringer zu achten/wiewol mich das nicht groß angehet / vnd hette der Lasterer seinen Namen entdeckt / so würde er meinem bedüncken nach / von andern höhers Standes Personen schwerlich beschwegen vnangefochten bleiben. Aber dafür weis er ein gut Mittel/ wie eine Flettermaus im finstern herum zu fliegen/vnd sich zu verkappen/darmit niemand sagen könne/der sey es

der allen Potentaten im Reich/biß auff einen / hohn gesprochen/
vnd se in die post prædicamenta gesehet habe.

Zum sieben vnd zwanzigsten/rühmet der Passa
quillant/dz die Calvinischen Hunde/(wie er sie selbst also
recitative tituliret) denen Papiſten/das ſpiel verderbet/
manche böſe Practick an den Tag gebracht/ vnd zu Waſſer
gemachte/ wir auch ihrer in viel weg genoſſen hetten.

Nun mag das wol ſeyn / daß die Calvinisten ſtark
auff der Spur gelegen/ vnd das Papſthumb getroſt an-
gebellet haben. Es iſt aber vnſerer von ihnen eben ſo we-
nig geſchonet worden/vnd ſind ſie ja ſo giftig vnd grim-
mig auff vns wahre Evangelische geweſen / als immer
mehr auff die Papiſten. Gott gebe/daß wir in ihre Hän-
de nicht gerathen / die Erfahrung würde bezeugen/wie
vnſerer ſonſten würde gewartet werden.

Zum acht vnd zwanzigsten/ ſo leidet ſich erſt die
größte Verächtigung / daß Herr D. Hoe/ des Orientali-
ſchen Antichriſta in ſeinem Schreiben erwehnet. Da wil
der Paſſquillant gar toll vnd töricht werden / da wirfft
er mit cerberis, mit dreyköpffigen Hellhunden/ vnd an-
dern Läſterungen vmb ſich / auffo aller häfftigſte/geſte-
het doch/daß vor vielen Jahren allbereit/ der Turcismus
oder Türckiſche Erwel / der Calvinischen Lehre zuge-
meſſen worden / vnd daß Herrn D. Hoe Vorfahrer vnd
Collega Herr D. Polycarpus, ſeliget / vor lengſten/der-
gleichen gethan / vnd (in ſeiner Vorrede/ ober die Cate-
chismus Predigten) außgeführt habe.

Nun iſt dieſer Punct ganz Theologiſch/ vnd beſte-
het auff Theologiſcher außführung / dero ich mich ſerzo
nicht unterfangen wil. Zumal weil Herr D. Doe
erbötig iſt dieſer beſchuldigung willen/für der gan-
tzen Chriſtenheit gerne Rechenschafft zugeben/vnd
in einem öffentlichen Geſpräch für hobes vnd nidri-
ges

ges Standes Personen /handgreifflich darzutun
vnd zubeweisen/dasz in der Calvinische Lehrschrif-
ten vnd Büchern von vnterschiedenen Artickeln/
rechte alcoranische vnd Türckische reden vnd Mey-
nungen zu finden sind/dasz auch einerley fundament
vnd gründe mit den Türcken wider vnser wahre
Evangelische Lehr/von ihnen den Calvinischen Leh-
rern geführet werden.

Das getrawet ihm Herr D. Hoe so leicht vnd sanfft
aufzuführen/als ichtwas anders. Er protestiret aber
auffs zierlichste vnd höchste/dasz er die gantzen Kirchen
der genanten Reformirten für Alcoranisch oder Tür-
ckisch nicht schelte/nach gescholten habe/auch nicht in sei-
nem Schreiben durch den Orientalischen Antichrist/
den Herrn Churfürsten oder die Herrn Stände/oder an-
dere Obrigkeiten/im/oder auffer dem Reich gemeynet/
sondern allein die Lehr der Calvinischen Theologen/vnd
ihre Schrifften/die vielen tausenden hohes vnd nidriges
Standes Personen/also nicht bekand seyn/als denen die
solche lesen vnd erwegen. Da kan er nicht fürüber/er
muß es beweinen vnd beklagen/dasz die Alcoranische
Türckische Lehr/leider durch die Calvinische Lehrer vnd
ihre Schrifften mächtig befördert werde.

Das hat Herr Lutherus seliger am Zwingel schon
gemerket/darumb er von ihm geschrieben/dasz er gar
zu einem Heyden sey worden/Tom. 8. Ien. Germ. im
kurzen bekentnis. fol. 174. fac. b.

Das hat Herr D. Jacobus Andreæ Anno 1586. den
Beza auff dem denckwürdigen gespräch zu Kompelgard
vnter die Nasen gerieben.

Das hat Herr D. Philippus Nicolai gewaltig in
seinen Schrifften aufgeföhret/vnd vnwidertreiblich er-
E ij strit-

freitten. Die Württembergischen Theologi haben ihm beyfall gegeben/vnd sein Büchlein/darinnen er den Mahometischen / Alcoranischen vnd Aertianischen Unglauben der Calvinisten auffführet/mit einer herrlichen Vorrede gezieret / in derselben vnter andern diese deutliche Wort gesetzt / Verè hæc Turcica Religio, fides, & Confessio est de Christo, quam Calviniani nunc apere profitentur. Das ist / die Religion / der Glaub vnd das Bekänntnis/ so die Calvinisten jetzo öffentlich von Christo führen / ist ein rechter Türckischer Glaub / vnd ein Türckisches Bekänntnis.

Herr D. Polycarpus selliger / hats gleicher gestalt außbündig erhärtet/das den Calvinisten der Türckische Alcoran / auß den Augen sehe / vnd sein Sohn / der jetzo Professor zu Retsptzig ist / hat dem alten Calvinisten zu Getdelberg Doctori David Paræo in einer öffentlichen Schrifft ein gutes versetzt / diesen Punct von der Calvinischen Alcoranisterey genugsam vertreten/vnd dermassen vertheidiget / das er auch auff gegenwertige Stund vnwiderleget geblieben.

Da der arge bekandte Calvinist Beza / hat in seinen schandgesprächen selber gesaget vnd gestanden / sie die Calvinisten glaubten nicht / das Christi Leib im Abendmal gegenwertig sey / vnd das glaubten die Türcken vnd Mahometisten auch nicht.

Was ist das nun anders / als öffentlich bekennen / der Calvinisten vnd Türcken Behr vnd Glauben vom Abendmal / sey einerley?

Es hat mich vber das alles Herr D. Hoe ersuchet / dem Mahquillanten dieses fürzuhalten / wann die Calvinisten ein solch Petergeschrey darüber machen / das man ihnen Antichristische Behr zumisset / welches doch mit grund

grund vnd ohne Kästterung geschiehet/ was denn wir Lutheraner darzu sagen müßten / daß Hermannus Reinescher in seinem Buch vom wahren Antichrist im 36. c. geschrieben. Man solte vns Lutheraner meiden als den Antichrist/ was müssen wir Lutheraner darzu sagen/ daß mehr denn sieben tausend Calvinisten in der kläglichen Supplication pag. 114. vns beschuldigen/wir hetten den Geist des Antichrists / weil wir die allgegenwart Christi Jesu nach dem Fleische glauben vnd bekennen? Wir seyn der WiderChrist vnd hätten vns in vielen stücken mit dem zweyhörnigen Thier (im Buch der Offenbahrung am 13. Cap.) vergleichen. Wir stelten vns wie ein Schaf vnd redten doch wie ein Drach/ was müssen wir Lutheraner darzu sagen/ daß der Herr von Budewitz / in seinem Heistlichen Sonnen- vnd Mondzeitgern / pag. 192. außdrücklich von vns schreibet / vnserer Lehre von der Gnadenwahl/ sey gleich der Türckischen Lehr? dergleichen er Herrn D. Hoen auch zumisset / in seinem Gnomone pag. 52.

Das alles vnd viel anders / wird vns Lutheranern zugemessen/ wir sind vnschuldig/ vnd wissen daß vns daran vntrecht geschehe. Die Calvinisten aber/ wollen stracks aus der Haut fahren/ wann sie mit der handgreifflichen Wahrheit ins geschrey gebracht werden / gnug aber von diesem Punct.

Wer Herrn. D. Hoen anspruch nicht erlassen kan/ dem wil er Luß halten/wann er ordentlicher vnd redlicher weise/ darumb belanget wird.

Ob zum neun vnd zwantzigsten/ auß der fürgegangenen Wahl/ zuschliessen sey / das alle Inwohner der Kron Böhemb / vnd der incorporirten Länder/

der/die Calvinische Lehr nicht darfür halten/wie Herr
D. Hoe für gibt/vnnd ob durch diese Wahl sein Büch-
lein (das den Calvinisten ein solcher Dorn in Augen
ist)widerleget worden/das stehet zu freyem Erkändnis/
Ich habe gesehen vnnd gehöret / das verständige Leute
vber dieser vermeinten consequenz das Bespöt getriebe
haben. Jetzt gedachtes Büchlein Herrn D. Hoe von den
siebenzehen Artikeln/wider die Calvinisten/ ist bißhero
bestanden/wider alles anbelln der Sacramentirer/vnnd
haben sie selber bekennet in ihren Responso solido pag.
252. Daß sie ein hundert vnd sechtzig Spruch aus
heiliger Schrift den alten Kirchenlehrern / vnd
ihren den Calvinisten eignen Büchern vnbeant-
wortet gelassen/ ist das nicht Zeugnis genug.

Herr D. Hoe leset es ihm nit leid seyn/noch leid werden/
daß er dieses Büchlein geschriebē/sondern sagt beständig
er könne es Gott nicht genugsam verdanken/ daß er ihn
durch seinen G. Geist darzu angereizet / vnd viel gutes
dardurch aufrichten lassen habe.

Zum dreissigsten/ eufert der Pasquillant sehr
hierüber/daß das Calvinische Joch ja so vnerträglich / vñ
noch wol vnerträglicher genennet worden als das Päp-
stische. Nun ist es mit gewisser Bedingung geschehen/
wann nemlich der Calvinische Geist oberhand bekomme.

Der Pasquillant vnd Ehrenschilder schreibt/ es
sey dieses furgeben Doctoris Hoe/ein pur lautere Fabel/
vnd werde den Leuten eine vergebliche Furcht vnd gra-
wen gemacht/da nichts dahinter sey/begehret auch stark
daß man es doch sagen wolle / was denn das vnerträgli-
che Calvinische Joch sey.

Damit nun der Christliche Leser/ eine wenige
Nachrichtung hiervon habe / so ist vnvorborgen.

Erstliches

Erstlichen / wie grausam vnd erschrecklich der Lutherischen
Lehrvnd ihre Lehrer / ja auch ihr Christus selbst geschendet /
vnd gelesert worden / vnd das muß man von denen Calvinis-
ten / wo sie oberhand nemen / leiden.

Man muß hören / daß sie die Lutheraner öffentlich
anoruffen für Capernaiten / Fleischfresser / Blutsäuffer /
Sabellianer / Marckonkten / Arrianer / Nestorianer / Eu-
tychianer / Seelmörderische verführer / Landbetrieger / Bö-
gendlener / vnd dergleichen.

Ist das nicht ein hartes / vnd schweres Joch?

Von den Calvinisten muß man leiden / daß sie vns zu-
messen / wir Lutherische glaubten keinen einigen Artikel des
Apostolischen Glaubens / wie zu sehen in der Wissb / so D. Pe-
zelius dreyer Studenten / L. Hamelmannum abgehen las-
sen. Ist das nicht ein schweres Joch?

Von den Calvinisten muß man leiden / daß sie unsere
Lutherische Lehr anspulen vnd sprechen: Psul aus mit die-
ser garstigen schändlichen Theologia, (Scurmus in seiner
Erinnerungs Schrift pag. 37.) ist das nicht ein schweres
Joch? Sie geben für / wir Lutherische seyn nicht Schafe der
Welde Christi (Pezelius, in vorerwehnter SchandWissb /
pag. 87.)

Von Calvinisten muß man leiden / daß sie vnsern Chri-
stum einem groben Esel vergleichen / ruffen ihn aus / für et-
nen reißenden Wolff / für einen Seelmörder / für einen
Hergözen / für einen ohnmächtigen Baal / wie in des Prie-
sters zu Kunkel Pseudo-Christo, pag. 167. 107. 159. 178.
vnd in der Dorrrede / nach der lenge zu sehen. Ist das nicht ein
schweres Joch?

Von den Calvinisten muß man leiden / wir Luthera-
ner würden Ewig verlohren seyn / weil wir des wahren vnd
ewigen Gottes verfahren / theten / wie Georg Hansfeld / in sel-
nem

nem Wegweiser schreibet / fol. 411. vnd 2. mal yful / yful /
darüber außruuffet. Ist das nicht ein schweres / vnd hartes
Joch? Dergleichen vnzählich viel grawsame Gotteſte-
rungen vnd Schmähungen / Könnte man einführen / die alle
von den Calvinischen Priestern / vnd deformatorn vber
vnſere Ewangeliſche Lehr / vnd vber vnſern Chriſtum ſelbſt
augeſchüttet werden. Noch ſol das Calvinische Joch nicht
vntzählich ſeyn:

Wo die Calvinisten vberhand haben / da müſſen die
Lutheraner bald weichen. Also wurden nach des Chriſt-
lichen Churfürſtens Rudewigs ſeeligem Tott / auff anſiſſen
ten der Calvinischen Lehrer / die Lutherischen Theologi zu
Heldelberg / ihrer Empter entſetzet / vnd zum Lande hinaus
getrieben / ob ſchon viel 100. Perſonen ſchnlich dafür ge-
beten hätten / An. 1584. Wer weitläufftigen Bericht hie-
von haben wil / der leſe nur der Pfälzischen Exulanten,
warhafftige vnd gründlichen bericht / ſonderlichen pag. 90.
350. 361. da wird man befinden / wie der Calvinische Geiſt /
mit den Lutheranern vmbgehe. In Holland haben die
vnrubigen Calvinischen Prediger auch hefflig wieder die
Lutheraner / oder Martinisten / wie ſie genennet werden / ge-
wüet. Das hat gethan Licentiat Helrich Voelshorn / zu
Worden / das that Petrus Plancius zu Amſterdam / die
hielten mit gewalt an / daß man die Lutheraner ganz aus
dem Lande ſagen / vnd außmuſtern ſolte:

Zu Antwerff / ehe es wider in des Königs in Spanien
Hände kam / haben die Calvinisten nit ehe geruhet / biß alle
Bäpſtiſche vnd Lutheriſche / vom Ampt der Obriſkeit auß-
gemuſtert worden. Daher der Abt von S. Bernht Tho-
mas Ilius, ein arger Calvinist / am Newen Jahrestag 1585.
Auff dem Rathhauſe erſchienen / vnd eine Dankſagung ge-
than / daß nunmehr alle vnd Calvinische / vom Regiment auß-
geſtoſſen weren.

Was

Was die Calvinisten in der Chur Sachsen heimlich practiciret / wie sie mit den Lutheranern umgegangen / das ist noch vndergeffen.

Einen Pfarrer / mit Namen Johan Einsener / haben sie nach Dresden bringen / in einem Brühetog in das Gefängnis tragen / vnd 3. Tage nach einander schrecklich martern vnd foltern lassen. Man hat ihm fast alle Zähne aus dem Munde gestossen / man hat ihn hernach weg geführt / ihn auff so newe grausam auffziehen lassen / nur daß man ihn im verdacht gehabt / als ob er einen Pöschull von den Calvinisten gemacht hette / welches er doch nicht gethan / vnd hat hierumb die hohe Obrigkeit nichts wissen müssen. Wie viel Lutherische Priester hat man dazumal versaget? Vnd doch den frommen löblichsten Churfürsten beredet: es geschehe nit vnd der Lutherischen Lehre / sondern vmb anderer Ursachen willen? Was für practicken gebrauchte D. Johan Major / der Erst Calvinist? Der kratzte Lutherischen Theologen ihre Hand nach / vnd schrieb in ihren Namen hochgefährliche böse Brieffe / brächte es auch mit solchen Bubenstücken so weit / daß der fürtreffliche Theologus D. Johanes Mattheus vnverschulter weise / von den Calvinischen Practicanten / vnd Brandsächsen entvrlaubet worden.

Vide die Antwort auff das Ex. 2. am Ende.

172

Vnd solche Calvinische Stück / köndten in sehr grosser Anzahl angeführt werden / wann es seyn solte vnd müste.

Es scheint aber / als ob der Calvinische Geist schon anfang / sich auch in Böhmen sehen vnd blicken zu lassen / wie er gegen die Lutherischen gesinnet sey / daß er anderer Exempel nicht groß bedarff.

Warumb auch den Papisten etwas mehrers / als den Calvinisten / zuzutrawen / ist die Ursach / daß jene den Religions Frieden beschworen / diese aber vns keine Reccuration jemals gethan / Sondern allezeit nur bloß
f. 4. auff



auff vnserer aufstellung / vnd vermaledehung gedacht ha-
den.

Es mögen auch die wahren Evangelischen Christen be-
herrigen / wann D. Parzus, vnd seines gleichen eintritteln /
vnd die Oberhand bekommen / was wegen vnserer Religion
zu hoffen sey. Dann da sichtet D. Parzus stark / in seiner
auflegung / ober die Epistel an die Römer / pag. 1369. Das
eine Christliche Obrigkeit in ihrem Gebiet / durch-
aus nicht mehr / als nur eine einige / vñ zwar die rech-
te Religion zulassen solle.

Das sind des Heidelbergischen professoris / der Calvi-
nisten AbBotts eigne Wort.

Nun bilden sie ihrer hohen Obrigkeit ein / Es sey aus-
ser der Calvinischen / keine andere Religion rechte. Folget
also / daß sie nur dahin rathen / tichten vnd trachten / daß ne-
ben / vnd mit der Bapstlichen / auch die Lutherische Lehr /
mit strumpff vnd stiel außgerottet werde. Heisset das noch
eine vergebliche furcht vnd grauen den Keuten für dem Cal-
vinischen Hoch machen? Wolan / so wird H. D. Hoe nicht
vnrecht gethan haben / wann er gleich den Herren Strafen
vermahnet / seiner Warnung zu glauben / es ist der Beweis
vnswær auffzubringen / vnd bedarff nicht viel glaubens /
weil der Calvinische Geist täglich solche Zeichen von sich
gibet / darbey man ihn gnugsam prüfen vnd erkennen kan /
was er für ein grimmiger Geist sey.

Zum ein vnd dreissigsten / bemühet sich der ehe-
lose / vnd vnverschampte Wassquillant / zu behaupten / daß
das Lutherische Hoch / nicht viel erträglicher / noch besser sey /
als das Bapstliche / ja erger / als das Bapstliche.

Solches beweiset er Erslich / weil man bey den Luthe-
rischen / den Religionens End im Gebrauch habe / ohne welche
man niemanden zu einem ehrlichen Ampt befördern / oder
darinnen bleiben lasse.

Dieser

Dieser Religions Eyd/ist nun umb der Calvinischen vnters willen zwar eingeführet worden/aber er ist Gottes Wort ganz gemess/ vnd weil Herr D. Hoe solchen Eyd in seiner siebenden Predigt an die Salater / mit starcken vnderleglichen gründen erwiesen/ so wil ich seine eigene Wort hieher setzen/die lauten/pag. 99. 100. 101. also: Es möchte einen billich wunder nehmen/woher die grosse Witz vnd Klugheit komme/ da etliche den Religions Eyd außsachen vñ verschimpffen/gleich als ob es eine Sünde were/ wann Christliche Obrigkeiten anstellen/ wer sich in derselben Landen/ in öffentlichen Emptern gebrauchen lassen wolte/ der solle mit einem Eydschwur sich erklären / welcher Confession er zugethan sey/ bey was für einer Lehr er gedencke zu bleiben/ vnd vermittelst Göttlicher Gnade zu verharren.

Was müssen doch die klugen Sacramentirer für Ursachen haben/ daß sie diesen Religions Eyd also durch die Hechel ziehen/ es trifft ja Gottes Ehre an/ es trifft ja Gottes Befehl an/ es trifft ja das Heyl vnd Wohlfahrt an/eines ganzen Landes/ das seyn ja heilige Sachen. Vnd wann derowegen heutiges Tages die Christliche Obrigkeit/ allen Geistlichen/ allen Regenten/ allen Inwohnern im Lande befehlen thete/ sie solten sich mit einem Eyd erklären/ daß sie vnser Lutherischen Confession seyn / so were das nichts anders / als was im 47. Psalm stehet: Daß Gott der Herr erhöhet würde/ von den Schilden auff Erden/ das bliesse folgen dem Gebot Gottes/ im 2. Psalm / Küisset den Sohn/ huldiget dem Sohn/welche Huldigung nit vnbillich mit einem Eyd bestetiget wird.

Vnd ist solcher Religi'ons Eyd nichts neues/ sondern ein alter löblicher Gebrauch/ den die H. Propheten

179

ten vnd Christlichen Gottseligen Könige in acht genommen haben/wie aus heiliger Schrifft zu sehen ist/ dann also lesen wir im 5. Buch Moses am 29. cap. daß Moses saget: Daß das Volck einen Eyd gethan / vnd mit einem Eydswur dahin sich erkläret / daß sie bey Gott dem HErren bleiben/vnd in seinem Bund einher gehen wolten. Desgleichen auch im Büchlein Josua 24. cap. gelesen wird. Da im Hebreischen Text ^{וַיִּשְׁבַּע} gesehet wird/darvon vnser deutscher Eyd herrüret/ Im 2. Chron. 15. cap. ist ein herrliches Exempel zu sechen Da König Assa mit seinen Vnterthanen in den Bund tritt/vñ sie mit einander dem Herren schweren mit laute Stimm/mit Dönnen/mit Drometen vnd Posaunen/ Das war ein öffentlicher Religions Eyd/ wie auch der/ den König Josias hatte angestellet/ 2. Reg. 23. vnd da Josada der Priester den Joas einweiset/ ist auch ein Religions Eyd gethan worden/daß sie alle Gott dem HErren anhangen wolten/ 2. Chr. 23.

Insonderheit haben wir ein trefflich Exempel/ Nehem. am 10. cap. da stehet also: Vnd sie kamen/daß sie schwuren / vnd sich mit Eyd verpflichteten/ zu wandeln im Gesetz Gottes/ das durch Mose den Knecht Gottes gegeben ist / das sie hielten vnd thun wolten/ nach allen Geboten/ Rechten vnd Sitten des HErren vnser Herrschers.

Das ist ja Sonnenklar bewiesen/daß solcher Religions Eyd gewaltig in Gottes Wort fundiret vnd gegründet sen/vnd demnach mit gutem Gewissen/ von vns kan geleistet werden. Kan auch mit Gt vnd Ehren/ mit höchstem Ruhm/ Preis vñ Ehr/ von Christlicher Obrigkeit den Vnterthanen zugemutet

vnd

vnd aufferleget werden / bis hieher D. Hoes Wort vom
Religions Eyd.

So wenig nun zu den zelten Josua / oder Alsa / oder
Nehemia / dergleichen Eyd für ein Joch gehalten wird /
so wenig ist er auch jetzt darfür zu achten. Vnd lenget der
Pasquillant / daß unsere Religions pflicht / auff dasjenige
gerichtet werde / was zweyen oder dreyen Theologen ge-
trewmet habe. Ob das nicht heisse offenbarlich schmähen
vnd lästern / alle Chur- Fürsten vñ Stände des heiligen Rö-
mischen Reichs / die sich zur Augspurgischen Confession / vnd
dem Christlichen Concordt Buch bekennen / darvon mag
vnd kan männiglich judiciren vnd vrtheilen.

Der Pasquillant sagt ferner / Ist das nicht ein vn-
träglich Joch / daß mancher anschulicher vom Adel /
das Land / darinnen er etwan mit seinen Vor- Eltern
viel hundert Jahr / mit Ehren vñ Ruhm gewohnet /
sich vmb der Fürsten Land vnd Leut wol verdienet /
mit dem Rücken ansehen muß / allein darumb / daß
er etlicher hergelauffener Schwaben vnd Osterreich-
cher Dntheologischen Gezänck / newen phrasium vnd
dissinctionum. sich nicht wil theilhaftig machen?

Antwort. Hat dieser Pasquillant noch einen redli-
chen Blutstropffen im Leib / hat er noch so viel Erbarkeit
vnd Redligkeit vbrig / als ein Sandkörnlein am Meer
groß ist / so nenne er die manche vom Adel / denen dergleichen
begegnet / vnd zwar allein vmb angezo gener Ursachen wil-
len / Er kan es aber nicht thun / in alle Ewigkeit. Es sind
lauter Lügen / es sind Schand- vnd Landlügen / es sind Ertz-
lügen / es sind Bubenstück.

Die

Die Evangelische hohe Obrigkeit dieser Landen / ist viel zu Christlich / vnd zu Sanftmütig darzu / dergleichen Proceß mit ehrlichen von Adel / die sich ruhig vnd friedlich im Lande halten / anzufangen. Noch heutiges Tages / hat Chur Sachsen solche Landfassen vom Adel / die Calvinischer Religion zugethan sind / sie werden aber nicht allein geduldet / sondern auch wol zu den ansehnlichsten zusammenkünften beschrieben vnd erfodert / es wird ihnen alle Snad vnd Ehre / von der Herrschafft / vnd dem ganzen Hof erzeiget. Was saget der Paßquillant darzu?

Die vnerträglichkeit des Lutherischen Jocho / beweiset der Paßquillant auch darmit / daß die Lutherischen Prediger einen Potentaten / in seinem eignen Land nicht verstaten / nur etwa eine vberbliebene / Päpstliche / Abgöttische / Zauberiſche Ceremonien abzuthun.

Dieses ist abermal eine ehrvergessene / teuſſelliche Lüg: Die Lutheraner leiden keine solche Ceremonien in ihren Kirchen / lassen ihnen aber auch ihre freye / vnd vberbotene Ceremonien / die Calvinischen Volterer vnd Stürmer / nicht nehmen. Vnd können die Böhemischen Kirchen hieaus abermal spähren / was die Calvinisten / künfftig in diesem Punct / fürzunehmen sich bemühen werden.

Der Exorcismus wird von ihnen für eine Abgöttische / Zauberiſche Ceremoni außgeschreyen / So wird er der wegen gewiß auch außgemustert werden / so wol als die Bilder aus der Kirchen. Es können aber die Calvinisten nicht darthun / daß der Exorcismus / wie er in vnseren Kirchen gebräuchlich ist / Zauberiſch vnd Abgöttisch seye. Vnd wann ein Christlicher Potentat / eine solche freye Ceremoni / oder denticlicher weis abzuschaffen begehret / wird ihm kein Evangelischen Theologus solches verbieten.

Da aber bey des hochlöblichstern Churfürstens Christlant
des ersten zeiten/ die Calvinischen Brandfuchse/ vnter Ihrer
Churf. Gn. Namen /vnd ohne derselben geheiß/ oder einwil-
ligung/nicht allein den Exorcismum verdamten / vnd ver-
murediten/sondern auch falsche Calvinische Lehre/einführen
woltten/da haben sich die eiferigen Lutheraner billich darwie-
dergesetzt/vnd nicht Ihrer Churf. Gn. Sondern dem Calvi-
nischen Teuffel / vnd seinen Werkzeugen widerstand ge-
thun/so gut sie gemocht vnd gekont.

Wann man doch die Calvinisten wüten / toben / stür-
men/das vnterst zu oberst lehren /vnd ihres gefallens leben
vnd handelen liesse / da weren vnser Lutheraner fromme
Leute. Aber es thuts nicht auff diese manier / Darumb wer-
den sie vns großgünstig entschuldigt halten.

Was der Pasquillant hie anhenget / wie die Lutheri-
schen / auff Churfürst Christian den ersten / hochseligster ge-
decheniß / in ihren Predigten / vnd sonst gelästert / das
ist eine vnerweißliche Lügen. Wieder die bösen vntrewen Rä-
the vnd practicante abee/wieder die Calvinischen Rädels-
führer / im Geistlichen vnd Weltlichen stand / haben sie sich
billich gereget/vnd in ihre Practicken nicht gewilliget. Wer
wil ihnen das für vbel halten?

An Pasquillen / sind die Theologi / vnd eheliche verstan-
dige Leute / vnschuldige gewesen / vnd haben daran kein gefal-
len getragen. Allermassen in Böhmen vnd Schlesien / so wol
an andern Orten / viel tausent Menschen sind / denen die setz-
gen Calvinische Schmachschriften / vnd Pasquillen / die wie-
der die Lutheraner vnd Papisten aufgehen / auch nicht ge-
fallen. Die Befengniß vnd Revers derer jenigen / die wieder
Eid vnd Pflicht gehandelt / die im Lande Vnrub gestiftet /
die ihrer Herrschafft Verbot freventlich vbertreten / sind kein
Joch / Sondern eine wolverdiente vnd allzu gelinde straff
gewe-

179

gewesen. Es hetten etliche so viel wol verdienet/ daß man ihnen was anders zu Lohn gegeben hette.

Das laviren in die Todten / vnd versagung der Begräbnis anlangend / mag der Lasterer die fall namhaftig machen. Es ist nichts neues / daß etlichen ein Eselbgräbnis wiederfähret. Hat es doch Gott selbst gedrewet.

Es möchte mancher bey seinem Leben so Ruchlos / vnd so Epicurisch gewesen seyn / oder so beharrlich Gott den Herrn vnd sein Wort gelästert haben / daß man ihm wol hat nach dem todt ein Christlich Begräbnis versagen müssen. In Summa / die Personen ist der Pasquillant schuldig zu nennen / so kan er mit antwort versehen werden. Sie zu Lande sind manche ehrlich begraben worden / ob sie schon nicht der wahren Evangelischen Lehr seyn zugethan gewesen.

Zum zwey vnd dreissigsten / gi ber der Sitn vnd Gewissenlose Lasterer für / wenn Herr D. Hoe / vñ seine Befellen in Böhmen eingenistelt / vnd erwarmet weren / wie ihm denn das Maul darnach gestunken / vnd er gern Königlischer Oberhoffprediger gewesen were / er würde es nicht besser gemachet / Sondern in der Desuiter Fußstapffen getreten haben. So weit ist kommen mit der Calvinischen Witz / daß diese Leute von solchen sachen / die nie geschehen sind / so eigentlich zu reden wissen / wie sie geschehen weren. Es wolte aber der Christliche Leser wissen / daß auch hierinnen der Lasterer kein wahr Wort redet. Denn Herr D. Hoe der discretion. Gott lob / wol ist / daß er auff keine Extre miteten sich begeret zu geben. Vnd wo gewisse Compactata sind / darwider gelästet ihn nichts / an denen Orten / da er sich auffhalten thut / in seinem beruff / fürzunehmen. Es hat weder M. Cyrus noch M. Corvinus, vber ihn zu Prag / im geringsten sich beschweret / daß er ihnen molekt gewesen / oder wieder sie icht was practiciret habe. Sie sind freundlich miteinander vmbgegangen /
 segli

jeglicher des feinen gewartet / vnd den Nut; seines Amtes /
Gott dem Herrn befohlen. In widerlegung der Calvinis-
schen Lehr / ist solche moderation gebraucht worden / wie sich
dieses Orts gelegenheit nach / gebüret / vñ es erbawlich gewesen.

Wenn aber er lenger zu Prag geblieben were / vnd die
Calvinisten hetten seiner anbefohlenen Evangelischen Herde
zusetzen / auff öffentlicher Cantzel vnserer Lehr verdammen /
vnd ihren Calvinischen Baal auffrichten wollen / so wurd er
freilich nicht still geschwiegen / sondern sich rechtmessiger wei-
se wieder die einreissenden Wölffe geleyet haben.

Hiervon ist aber vnnötig viel Wort zu machen / denn
Gott hat ihn zu lieb gehabt / vnd jetzigen zustand in Böhmen /
nicht sehen lassen wollen.

Daß ihm nu sol das Maul gestuncken haben / wieder
nach Prag zu ziehen / vnd Königlicher Oberhoffprediger
zu werden / das ist wol eine statliche fette Calvinische Lügen.

Er hat Herren gar genug / an seinem gnedigsten Chur-
fürsten vnd Herren: Den haltet er in seinen Augen vnd Her-
zen so hoch / als immermehr / wenn Ihre Churf. Sa. gleich
ein König were / er sie halten könnte. Es ist zwischen einem
Churfürsten zu Sachsen / vnd einem König in Böhmen / kein
so grosser vnterscheid / als dieser Fuchs Schwentzerische Paß-
quillant metnet. Sie sind nach ausweisung der güldenen
Bull / vnd sonderlich in erwöhlung Römischer Käyser / Colle-
gen im S. Römischen Reich: Vnd gleich wie ein König in
Böhmen / nicht der letzte Churfürst ist / also ist er auch nit der
erste. In jetzt erwöhnter güldenen Bulla / (die bishero noch
das Gebewde des heiligen Reichs / nächst Gott / hat erhalten)
werden die sieben Churfürsten des Reichs / den Königen gleich
geachtet / wie sie denn ja so grosse Gewalt / vnd Freyheit in
ihren Churfürstenthumb haben / als manche Könige / welches
vnlaußbar.

S ij

Ihre

Am Churfürsten zu
Sachsen
hat Herr D.
Hoe Herren
gar genug

179

Chur Sach-
fen ein groß
mchtigster
Potentat.

Fürtreffli-
che qualites
ten des je-
zigen hochs
löblichsten
Churfürsten
zu Sachsen.

Ihre Churf. Sn. zu Sachsen/haltet Herr D. Hoo hoch
in seinen Augen / nicht allein / als einen Großmchtigsten
Potentaten / Sondern auch vmb Ihrer Churfürstlichen Sn.
fürtrefflichen / vnd in aller Welt berühmten qualiteten wil-
len.

Es sind Ihre Churfürstliche Sn. Princeps antiqua
virtute & fide, ein Fürst rechtes Teutschen auffrichti-
gen Gemüts / auff dero Wort man sich zuverlassen
hat / vnd die sich auff ausländische bloße Complement / da
nichts im Werck dahinden ist / nicht legen.

Ihren Gott haben sie gewis für Augen / vnd
halten vber der reinen wahren Evangelischen Lehr/
Da so eiferig vnd inbrünstig / Also dero höchstgeehrte Herren
Vorfahren gethan haben. Das ist ein grosses.

Für ihrem Herrn vnd Gott / fürchten sie sich / vnd lassen
sein Gesetz / vnd seine Gebot / sich reguliren / Begehren die
Böttlichen Band vnd Seile / nicht zuzerreißen. Das ist kein
geringee.

Gott hat auch Ihrer Churf. Sn. solchen hohen Ver-
stand verliehen / daß sie in fürfallenden Reichs / vnd Landes
Sachen / alle fürkommende Consilia / vnd Rathschläge / wol
einnehmen / Da auch Ihrem hocheerleuchten Verstand nach /
selbst den ausschlag geben können. Vnd sehen sie
nicht nur mit frembden / sondern auch mit ihreneige-
nen Augen.

Sie sehen scharff wie ein Adler / sie sehen vber sich /
zu Gott / sie sehen neben sich / auff Ihren Kayser vnd
Herren / dem sie gehuldet vnd geschworen / dem sie Christi
befehlnach / das seine zu geben / vnd nicht zu nehmen
begeren.

Sie sehen vor sich / auff die heilsamen Reichsverfäf-
sungen / auff die löblichen Ordnungen / auff Erbarkeit / vnd
Redtigkeit. Sie

Sie sehen zu rücke / auff die Exempla ihrer hochgeehr-
ten Herren Vorfahren / wie dieselben in den ordentlichen
Schrancken / fest vnd unverrucket verblieben.

Sie sehen vnter sich / auff ihre Vnterthanen. Regieren
dieselben löblich / vnd ordnen ihnen allenthalben solche Be-
richte / daß sie sambt vnd sonders / bey Recht vnd Berech-
tigkeit / können geschützet werden. Das ist statlich.

Es ist bey Ihrer Churfürstl. Durchleuchtigkeit kein Ehr-
geitz / sie practiciren recht / das alte Verklein :

Quod sis esse velis, nihilq. malis.

Sie danken Gott für das / das sie seyn / vnd begeren
nichts mehr zu seyn. Sie sind nicht stolz noch hoffertig.
Sie reden mit dem Beringesten / sie hören den Armen so gern /
als den Reichen.

Sie sind arbeitssam / vnd unverdrossen.

Sie kommen zu Rath / so oft es nötig.

Sie halten Rath zu vielen Stunden. Sie lesen man-
chen Tag / zu zehen / zwanzig / dreißig vnd mehr Bogen / Es
glaub es wer da wolle / so ist die gründliche Warheit.

Sie schreiben / vnd protocolliren / mit ihrer eigener
Hand / in Reichs vnd Landes sachen / daß sich zu verwundern.

Vnd ob wol Ihre Churf. Gn. auch am Jagen ihre Lust
vnd ergetzung haben (welches Potentaten Männlichen Ge-
schlechtes / in allen hohen Häusern / niemals / an ihrer hoch-
heit vnd reputation geschadet hat.) So geschicht doch solches
ohne abbruch des Gotts dienstes / vnd ohne ver-
samnuß ihres Churfürstlichen Regiments. Sie hö-
ren wöchentlich ihre drey Predigten / darbey sie geben ihren
Räthen täglich mehr denn einmahl / audient / vnd verrichten
neben / vnd bey ihrer Leibes ergetzlichkeit mehr / als mancher
Zärtling / der sich für Frost vnd Hitze / für Regen vnd Schnee
fürchtet / vnd zu Hause bleibet.

S III

Ihre

Wie es vñ
Churfürstl.
Durchl. zu
Sachsen
Jagen bes
wand seit.

5

621

NB. Ihre Rätthe / vnd Seelforger / die sie trew befinden / respectiren sie gebürlich / bleiben aber das Haupt vber sie alle / vnd lassen sich Niemanden / wer der auch sey / wider billigkeit oder ihren willen etwas bereden. Das mag man wol sicherlich glauben.

Chur Sach-
sen hat Mü-
he / Sorgen
vnd Arbeit
genug / So
ist ihr auch
wol zu gön-
nen / daß sie
bistweilen /
frölich / vnd
guter ding
seyen.

Guter ding
seyen kon-
nen / ist eine
Gabe Got-
tes.

Am guten Tage / sind Ihre Churf. Sn. guter din-
ge / sie nehmen aber hingegen / am bösen Tage auch für gut.
Ecclesiast. c. 7. v. 15. Vnd warum solten sie nicht frölich
vnd guter dinge seyn? Saget doch der König Salomon selbst
in seinem Prediger 2. Capitel. v. 24. 25. Ist's nu nicht
besser dem Menschen / essen vnd trincken / vnd seine
Seele guter dinge seyn / in seiner Arbeit? Aber solchs
sage ich auch / das von Gottes Hand kommet. Denn
wer hat frölicher gessen / vnd sich ergetzt / denn ich?
Denn dem Menschen der ihm gefelt / giebt er Weis-
heit / Vernunfft vnd Frewde / Aber dem Sünder gibet
er Vnglück / vnd am dritten Capitel / v. 12. 13. Darumb
mercket ich / daß nichts bessers in der Welt ist / denn
frölich seyn / vnd ihm güetlich thun in seinem Leben /
denn ein jeglicher Mensch / der da isset vnd trin-
cket / vnd hat guten Muth / in aller seiner Arbeit / das
ist eine Gabe Gottes.

In Summa / es ist höchstgedachter Durchlauchtigster
Churfürst / ein solcher dapfferer / hochverstendiger / vnd löbli-
cher Herr / daß in ihm nicht allein die höchsten Potentaten der
Christenheit sich verliebet / vnd Ihre Churf. Sn. hochgeehret /
Sondern auch eintheils vnter den hohen Häuptern / ihn der
höchsten dignitet auff Erden / gar würdig geschätzet ha-
ben.

Der wolgeborne Herr Graff von Thurn / hat den 3.
Aprilis 1613. mit seiner eignen Hand / an Herrn D. Hoe ge-
schrei-

schreiben / Ihre Gnaden dankten Gott / daß sie vielhöchstgedachte Ihre Churf. Sn. zu Sachsen / gesehen / vnd es hette der Herr Graff an Ihrer Churf. Sn. alles gefunden / was an einem grossen Herren zu wünschhen seye.

Es erinnert sich Herr D. Høe auch / was der Churfürstliche Pfälzische geheime Rath / Herr D. Ludovicus Camerarius Anno 1616. Montago post Domin. 1. Trinitatis / früe vmb 8. Uhr / vielhöchstgedachter Churf. Sn. für ein Zeugniß gegeben / daß nemlich über Ihrer Churf. Sn. hohen fürtrefflichen qualiteten / Er sich nicht gnugsam hab verwundern können. Es steckten Ihre Churf. Sn. in einem solchen Cerebell / vnd weren auch in den wichtigsten Sachen / vnd Discursen, also fertig / daß es nicht genugsam zu sagen were / etc.

Wie solte sich denn Herr D. Høe an diesem Herren nicht begnügen lassen / weren Ihre Churf. Sn. ihm zu wenig gewest als ein Churf. des Reichs / so würde derselben gnedigster vocation / er nicht so vnterthenigst pariret haben. Er begeret mit D. Sculteto gar keinen Wechsel zu treffen / wentr gleich Scultetus gar Erzbischoff zu Prag würde / welches doch vielleicht schwerlich geschehen möcht / weil er kein Böhem ist.

Herr D. Høe ist versichert / daß bey seiner Churfürstlichen bestallung / er zugleich des Himmels Königs / des Königs aller Könige Prediger / vnd ruffende Stimme seye. Das achtet er höher / vnd grösser / als alles anders in der Welt. Vmb dieses Ehrenkönigs Jesu Christi willen / leidet er auch willig / alle Schmach / vnd Plag / die ihm von den Calvinisten / vnd andern Feinden Christi / angethan werden.

Hat

Hat doch sein König / vmb sein / vnd aller / aller / aller
Menschen willen / ihm eine dornene Cron auffsetzen / vnter
die Candidatos Crucis sich rechnen / vnd das Creutzige / Creu-
tzige / Creutzige ihn / vber sich ruffen / ja endlichen gar sich ans
Creutz / zwischen zweien Obelthätern / hefften lassen. Genug
von diesem Punct.

Zum Drey vnd dreissigsten / geiffert der Paß-
quillant / die Calvinisten seyen nicht heffig / sondern hetten
von anfang des Sacramentstreits / allezeit den glimpf bey
sich bestehen lassen / vnd weren zum Fried geneiget gewesen.

Das glaube aber ein anderer. Gott weiß es viel anders.
Die Engel wissen es viel anders. Tausent / vnd hundert tau-
sentmahl tausent Christen / wissen es viel anders.

Der Teuffel selbst / von dem die Calvianische Gotteslä-
sterungen herkommen / weiß es viel anders.

In gantzen 1500. Jahren sind schrecklichere / grauwa-
mere Lasterungen / wieder Gott / seine Allmacht / seine Barm-
herzigkeit / seine Heiligkeit / seine Wahrheit / seinen Sohn /
dessen Waiseität / vnd Testament / so wol wieder sein heilwertig-
es Ambt / von keinen Ketzern ausgeschüttet / vnd so heuffig
ausgegossen worden / als in den nechsten neunzig Jahren /
von den Calvinischen Lehrern geschehen. Zugeschweigen ih-
rer tumultuierenden art / daß sie mit stürmerischen Sündeln /
mit Parten / mit Arten / mit Beulen / vnd dergleichen vmb
sich schlagen / nach Carlstads Exempel / allermassen der heilic-
ge David solche Altär vnd Bilderstürmer abconterfeiet hat /
da er geschrieben / im vier vnd siebentzigsten Psalm.

Man siehet die Erde oben her blicken / wie man
in einen Wild hawet. Sie zühawen alle deine Taf-
felwerck / mit Beil vnd Barten.

Die Feredesobietung der Calvinisten ist bißhero nur
ein Judaakuß / vnd Joabs gruß gewesen.

Wolte

D. Scul-
terus stür-
met selbst
die Bilden
in der
Schloßkir-
chen zu
Prag / auff
gut Carlsta-
disch.

Wolte Gott/ sie verständen zum Frieden? vnd räckten zum Ziel der Wahrheit? In fern Theologen were das ja so etne grosse Freude/ als den Engeln Gottes selbst.

Wann Herr Doctor Hoe mit vergessung seines Bluts/ rechten Frieden zwischen den Evangelischen vnd Calvinisten stifften köndte / so hat er sich ehemals öffentlich in Schrifften erboten / daß ihn kein tropffen gerewen solts.

Man lese auch nur / was die Herren Wartenbergischen Theologen vnd Herr Doctor Philippus Nicolai selziger/ auff die Pfälzische Friedensbietung geantwortet/ zu gleichen Herr Doctor Wylins/ auch selziger / so wird man mit Händen greiffen/ welche einen Vngöttlichen/ Vnchristlichen/ vnd vnmöglichen Frieden sie vns angeboten haben.

Zum vier vnd dreißigsten / saget der Pasquilant/ es sey offenbar/ daß in der Chur Pfaltz vnd an andern Orten / Lutheraner vnd Calvinisten / von Lehrern vnd Zuhörern / bey einander geduldet würden / Wann sie nur dem mandato de non calumniando pariren theten.

Die Dultung nun an sich selbst / stellet man an seinen Ort / sie wird seltzam genug seyn.

Wie sich aber die Lutheraner müssen drucken lassen/ an denen Orten/ darvon schreibet S. Lucas nichts.

Das Mandat ist selbst ein schweres Joch/ dann non calumniari heisset so viel / als das Maul nicht auffthun/ den Calvinisten die Wahrheit nicht sagen / ihre Verthumb mit Namen nicht straffen/ den Wolff nicht anschreyen. Das ist ja schwer genugsam.

Da müssen die Lutherischen Prediger ihr Ampt mit senfftyen thun. Es bleibet nicht darbey/ sondern man schicket ihnen Befehllich zu / daß sie auch ihre Lehr von der all-

S

gegens

621

gegenwart Christi Jesu / vnd von der warhafftigen Niesung
des Leibes vnd Bluts Jesu Christi / im Abendmal nicht
öffentlich predigen / vnd dem Volck fürtragen sollen / wie
der Evangelischen Kirchen zu Amberg sub Dato den 7. Au-
gusti. Anno 1615. Ein solches hefftiges Decret zukommen
ist.

Solle dann nur das alles für kein Joch zu achten
seyn.

Zum fünff vnd dreissigsten / versetzet der Ertzt-
lästerey / Doctor Høe ein gewaltiges / in dem er schreibet / ea sey
nicht wunder / daß die Herren Stände / anderer Politischer
Orsachen dieses Orts zu geschweigen / rahtsamer befunden /
nach solchen friedfertigen Leuten zu trachten / die andere
neben sich leiden können / so nicht in allen Artikeln gleichen
Verstand haben / als nach solchen Haderkärzen / die vmb des
geringsten Dings willen / ihren Segentheil / auff das eusser-
ste verdammen / vnd dem Teuffel vbergeben.

Dörffe derowegen D. Høe niemanden die Schuld ge-
ben / daß es anderst mit der Wahl ausgeschlagen / als er es
gern gesehen hette / dann ihm selbst / vnd seines gleichens vn-
ruhiger clamanten, bey denen man sich keiner Ruhe noch
Friedens in Böhem zuverstehen gehabt. Vnd möge Doctor
Høe zusehen / wie er solches gegen seinem Chur- Fürsten
verantwortet / daß er selbst mit seinem Dntheologischen We-
sen / das vorhabende gute Werk gehindert habe.

Das sind Brocken vnd Scumpen / darzu Herr Doctor
Høe einen guten Wagen bedarff / wann er sie verdawen
solle.

Wie ich aber von ihm verstehe / so ist ihm gar nicht leid
darbey /

darbey / vnd haltet er dieses fürbringen für lautere Narren-
poffen / vnd für ein Zeugniß des Calvinischen Schwindel-
Seiffes. Höre einer doch nur / was der Paquillant her-
schmettert / vnd wie er die Calvinischen desideria heraus
beichtet. Daß die Regiments verenderung nicht anderst
ausgeschlagen / daran solle Doctor Hoen / vnd seines gleichen
schuldig seyn / vnd solle es Herr Doctor Hoen niemanden an-
dern / als ihm selbst vnd seines gleichen schuld geben.

Wie so dann? Womit hat er es dann verorsachet?
ist etwan eine practicken dahinden gesteckt? Hat er es etwan
nicht anders haben wollen? Hat er etwan gerahnten/man sol-
le es also machen/wie es ausgeschlagen? oder was hat er son-
sten gethan bey diesem Werke?

Nichts / vnd vberall nichts: ohne daß er bishero nicht
Calvinisch gewesen / vnd seine Zuhörer für der Calvinisterey
treulich verwarnet / die Calvinischen Gremel der Christen-
heit deutlich für die Augen gestellet / vnd sich als einen Feind
der Calvinischen Lehr erzeiget hat.

Gehet ihr Evangelischen Christen / ist das nicht eine
grosse Sünde/wie wil sie wol verbetet oder verbüßet werden?

Solte nicht Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu
Sachsen billich eine Dignade auff Herren Doctor Hoen
werffen / daß er nicht Calvinisch gewesen / oder doch zu rech-
ter zeit Calvinisch worden / damit er das bewusste fürgehabte
Werk nicht verhindert hette?

Aber das seye ferne: Bey vns Evangelischen spie-
let vnd allfanzet man nicht also mit der Religion: Ih-
re Churfürstliche Durchläuchtigkeit / haben Herren Doctor
Hoen mit Eydepflichten dahin verbunden / weder Cal-

S i i n i s c h e

671



binische Lehr fürzutragen / noch Calvinisch zu werden.
Wie ihn dann sein eigen Gewissen / vnd die heilige Schrifft /
ohne das davon abhalten thut / vnd ob Gott wil davon ab-
halten wird / weil er lebet / Es gehe ihm auch darüber wie
Gott wil.

Calvinischer
Schwindel-
Geist.

Sonsten bedancket er sich gegen dem Herren Pasquillan-
tanten gar demütig / daß er ihm eine solche Macht zuschrei-
bet / bey fürgegangener Regimentsverenderung. Er weis
aber nicht / wie er des Pasquillantens fürgeben zusammen
reimen solle / vnd kömmet er ihm gar schwindelhaftig
für.

Droben hiesse es also: Bey dieser Wahl hat res
cum re, causa cum causa certum, die grosse Gefahr hat-
te die partheiligkeiten / die sonsten vorzulauffen pfle-
gen / ausgeschlossen. Man mußte ernstlich / ohn eini-
ges Menschen ansehen / darauff bedacht seyn / wer in
solcher Noth vnd Gefahr am meisten bey der Sach
thun / vnd reden köndte vnd möchte. Zwar was ist
wunder / daß die Wahl auff Chur-Pfalz gerabten /
weil dieselbe / nach dem keine interposition vnd gült-
ge handlung stat finden wollen / sondern die Papisten
es auff die Faust gesetzt / Das Königreich Böhem
vnd incorporirte Länder / uno impetu, welches sie
gar leicht zu seyn / verhoffet vnter das Wäpffische
Spanische Joch zu bringen / vnd darnach weiter zu
greiffen / bey der Cron Böhem das beste gethan /
vnd sich darüber nicht in geringen Daz vnd Gefahr
gesetzt / da in dessen andere in vnserer höchsten Ge-
fahr / den Kopff in die Wand geleget / zugesehen / vnd
die guten Böhmen in ihrem Blut schwimmen / vnd
waten lassen.

Da

Da wird viel anders von der Sach geredet / als der Pasquillant newlich erwehnet.

Da stehet ausdrücklich / daß man in der Wahl / ohrt einiges Menschen ansehen darauff bedacht gewesen / wer in solcher Noth das beste bey der Sach thun könnte vnd möchte. Ist also auch Herr Doctor Høe nicht angesehen worden. So stehet ausdrücklich / daß die grosse trew H. Churf. Sn. zu Pfaltz seye erwogen / vnd vmb derselben willen / weil sie bey der Cron Böhem das beste gethan / die Wahl billich auff Chur-Pfaltz gerathen / welches auch in der instruction derrer Herren Abgesandten ausdrücklich zu befinden. Wie kompt dann Herr D. Høe nun in das Werk / daß er vnd seines gleichen / dergleichen aufschlag solten verursacht haben? Wer weis ob dem uerwehlten König darmit ein gefallen geschicht / daß man also plump vñ widerwertig von der Sachen redet? Solte die Wahl auff Chur-Pfaltz nicht gefallen seyn / wann D. Høe Calvinisch vnd nicht so Lutherisch gewest were? So saget zwar der Pasquillant / wann er schwermet. Zuvor aber / sagte vnd schriebe er viel anderst / wie allbereit angezogen. Zuvor hiesse es also:

Wärltich nicht Calvinische practicken / sondern die in aller Welt berühmte Fürstliche Tugenden / haben Ihre Königliche Würden / auff diesen Königlichen Stul erhaben:

Zu dem öffentlichen ausschreiben / warumb die Cron Böhem / Chur-Pfaltz offerirt, vnd von derselben acceptirt worden / sind auch allerley motiven zu befinden / zu förder ist / daß es die Göttliche providentz also geschickt habe. Der Lutherischen Theologen aber / wird mit keinem Buchstaben erwehnet.

Was zehet sich dann der Pasquillant / daß er seinem König zum despect / vnd Herrn D. Høe zu vermeintem Verdruß

671

druck fürgiebet / Doctor Goe vnd seines gleichens seyen schuldig daran / daß niemand anders / dann Chur-Pfalcz gewählt worden. Das werden dem Pasquillant die Herren Stände schwärzlich passiren lassen / vnd er hat sich selbst etlich mal schon auff das Calvinische Lügenmaul geschlagen / welches wol so gut ist / darmit es nicht andere verrichten dörffen.

Es thut auch der Pasquillant nicht anders / als ob andere sich nach der Cron Böhmen sehr gesehnet betten / welches er doch mit keinem Buchstaben beweisen kan.

Man lesset die Herren Böhmen ihrer Sachen warten / vnd ist ihnen meines erachtens von niemanden hie zu Lande / eintrag geschehen.

Zum sechs vnd dreißigsten / müssen dem Calvinischen Ehrenschränder die Weiskner ino gemein herhalten / von denen er schreibet / daß das schelten vnd schmähen / gleichsam ihre Natur sey worden. Darumb ihnen am besten / daß sie in irem Weissen bleiben theken / da sie es so arg machen möchten / als sie köndten.

O wie gut ist es nun dieser Fledermauß / daß man nicht weis / wer der Pasquillant seye / was für Nation / Ob er ein Böhmen oder ein Pfälzer / oder wer er sonst sey?

Die Weiskner sind Gott lob noch solche Leute / die in Europa keinem weichen.

Der Pasquillant lese / was Strabo, lib. 2. von den Weisknern schreibet / vnd wie hoch er dieses Warzgraftthumb rühmet vnd preiset.

Weiskner werden vnter die Sachsen gerechnet / im Sachsen-Spiegel lib. 3. artic. 62. vnd alle alte Historien stimmen hiermit oberein. Wer weis aber nit / was die Sachsen zu allen zeiten für tapffere / redliche Leute gewesen? Ein alter Sachse / vnd ein alter redlicher Teutscher / sind einerley.

Der

det / vñnd deroes Materialia (ff. vorher wissen wollen) nicht nachgeschicket würden / sich zum höchsten vñnd betheuerlichsten erkläret / stracks alle seine Güter in Böhmen zu verkauffen / vñnd vñter dem Calvinischen Regiment nicht zu bleiben / sondern sich an einen Evangelischen Ort zu wenden vñnd zubegeben. Dieweil nu dieser Fürsatz an sich selbst nicht vnrecht / dann durch dieses Mittel / der Herr Braff mancher anreizung vñnd lockung zur Calvinistery / entgangen were / so hat Herr Doctor Hoe Ihre Gnaden / in dem fürhaben stercken / vñnd das Fugite oder Exite Dier Seelen zum besten / rathen wollen. Daß nemlichen der Herr Braff / seinem hochbetheuerlichen erbieten (darvou also balden glaubwürdige Nachrichtung einkam) wirklich nachsetzen / vñnd seinen hiebevorigen Eyfer / auch dergestalt jetzo im Werck erweisen solte.

Das war die real Demonstration darvou die Wort lauten / vñnd keine andere. Darumb auch nicht in dem schreiben an Derren Graffen zu befinden / daß er vermahnet worden / andere Evangelische Derren vñnd Stände zu hülffe zu nehmen / vñnd eine newe Aufwolgung anzurichten / welches doch nothwendig hette seyn müssen / wenn man etne solche rebellion hette practiciren wollen. Dann der Herr Braff allein / were viel zu wenig gewest / ein solches Werck zu hinterziehen.

Herr D. Hoe hatte auch sich vñnd den Herren Graffen zu redlich gehalten / mit dergleichen practicken umbzugehen. Neben dem / so were es noch im Zweifel gestanden / ob vñnd was für Assistenten er bekommen / vñnd was er endlich aufgerichtet hette. Dannenhero der Ertzschänder sich wol hette schämen mögen / die Wort so bößlich zu deuten.

Wenn

Wenn der Herr Graff/wie er sich zu Dreyßden/vnd Prag hat hören lassen/sein fürhaben zu werck gestellet/vnd sich beyzeiten anderwohin begeben hette/so were das eine solche real demonstration gewesen/das gewiß die gantze posteriter, ihrer Gnaden beharrlichen eifer/zu ewigen zeiten/zu rühmen versach gehabt hette.

Vnd weiln Jüden/Lärcken vnd Heiden/das recht haben/ihre Wort auszulegen/so wird ja dieses auch dem Herrn D. Hoer nicht können verwehret werden. Es gehöret viel mehr dazu/wenn einer eine auffwerffung eines dritten Königs practiciren wolte/als das er nur an einen einigen Grafen/etliche wenige Wort/vnd kaum zwo zeilen schreiben thäte. So giftig des Pasquillanten läg vnd deutung ist/so gar kann er sie nicht beschöner/nach beschelten.

Der Herr D. Hoer hat Theologicē an den Herr Grafen geschrieben/vnd ihn zur beständigkeit in eifer wider den Calvinismum vermahnet. Hat ihn gebeten/durch Gottes Barmhertzigkeit/vnd durch die Blutrteffenden Wunden Jesu Christi/das der Herr Graff bey seinem eifer/wieder die hochschädliche/Gotteslästerliche vnd hochverdämlliche Calvinische Lehr/bleiben wolle. Das sind seine Herr Doctoris Hoer verba formalia. Die Lehr/die Lehr/die Lehr/stehet mit ausdrücklichen Worten da.

Darumb war es ihm als einem Theologo billlich zu thun/dafür sorgte er/aus getragener Devotion gegen dem Herren Grafen/vnd war ihm leid/das er nicht etwan durch die Calvinischen Schleicher/vnd Tockmeuser/von der erkantten vnd bekantten Evangelischen Lüttherischen lauterkeit abgeföhret würde. Es ist zwar der Herr Graff ein belesener/vnd in heiliger Schrift erfahrner Herr. Aber man siehete/das zu diesen letzten zeiten/auch die schönsten Sternen vom Himmel fallen.

S

Wolan

1721

Wolan / so gleibts der handgreiffliche Context, daß Herr D. Høe ganzer vnd einiger scopus vnd zweel gewesen / den Herren Grafen / im eifer / wieder die Gottolästerliche Calvinische Lehr zu stercken / vnd nicht zu auffruhe o. der neuen vnruhe / anzufrischen / Darüber er für jetziger ganzen Christenheit / vnd künfftiger posteritet, auffse zierlichste protestirer.

Zum acht vnd dreissigsten / läffert der Pasquillant / wenn es Doctoris Høe anschlag nachgehen hette sollen / so würden ihre Feinde langst mit ihnen / den Feyerabend gemachet haben / vnd er hette es keinem Lutherischen Hoffprediger zugetrawet / sondern einem Jesuiter / oder einem / der Jährlich vom Papst / oder Spanier etlich tausent Cronen heimliche bestallung habe.

Sie höret man ihn wol gehen / was er mit den heimlichen Spanischen Besoldungen meine / vnd wohin der Pasquillant ziele.

Es ist die läg vnderborgen / vnd weiß Herr D. Høe gar wol / daß man nicht allein hochansehligen Personen dergleichen antichtet / sondern auch von ihm solches saget / vnd schreibet / das beste ist hieran / daß keiner so ehrlich / oder auffrichtig / der es einem ins Angesicht sagen / oder sich darzu öffentlich bekennen darff. Setten hie zu Lande Weltliche vnd Geistliche / sonst nichts / als was sie Jährlich von Spanien einkomene zugewarten / es sey heimlich oder öffentlich / gewiß würden sie wenig / oder gar keinen Keller zu verzehren haben.

Chur Sachsen / kan Gott lob / ihre Diener noch selbst nothdürfftig besolden / vnd begnaden / daß sie nach heimlichen Spanischen Besoldungen nicht trachten / oder sich verlangen lassen döffen.

Woher wird aber der anschlag bewiesen / den Herr D. Høe

Hoe gehabt/ daß den Calvinisten in Böhmen / der Feherabend solte gemacht werden?

Ist denn gar keine Schew noch scham mehr vbrig? gälte denn nu frey/vnd vnverhindert/nach eignem belieben/zu liegen vnd zu wiegen.

So haben die Lutherischen Theologi / niemaln auff Reichotagen/oder in ihron Schrifften gerathen/daß man die Calvinisten/mit Feuer/Schwerd/oder anderer Feindseligkeit/verfolgen/ausrotten/vnd vertilgen solte. Die außschliessung aus dem Religionsfrieden / stehet auch nicht bey den Theologen/so wenig als die einschliessung. So gönnen die Lutherischen Theologi/denen Ständen des heiligen Römischen Reichs/die sich die Reformirten nennen/den allgemeynen Reichsfrieden herzeylich gern/haben sie daran nicht gehindert. Können sie es dahin bringen/daß Käyserliche Majestät/vnd die andern Reichsstände sie einnehmen/so sol es denen Theologen nicht zu wieder seyn.

Wann nur es nicht geschicht/vnter dem pretext, als wenn die Calvinisten so wol/als wir Evangelische der Augspurgischen Confession verwante seyen. Da haben sich vnser Theologi allein gereget/vnd diesen Titulum / weder einräumen wollen / noch mit reinem guten Gewissen / einräumen können. Sonsten / vnd da sie als einer von der Lutherischen Lehr / gantz abgesondertem Religion zugethane / in den Reichsfrieden / von denen/die es macht haben/eingenommen werden / hindert es vnser Theologen so wenig / als sie hindert/daß die Päpstlichen des Religionsfrieden genießten.

Gleich wie nun die Evangelische Theologi, ins gemein kein Blutbad vber die Calvinisten practiciret / also kan auch vber Herr D. Hoe/weder mit Schrifften/nach mit andern Zeugnißten bewiesen werden/daß er in dem Schreiben/
 I I an

an den Herren Grafen / oder in ander weg / dergleichen sich bemühet habe. Denn / das ist nicht der modus, irrtige Lehr aus dem wege zu reumen / wenn wieder die Lehrer oder Bekenner derselben / mit leiblichen Waffen gestritten / oder einem vnd dem andern nach dem Leben getrachtet wird.

Die Calvisten halten viel von dieser art der befehrlung. Die Evangelischen aber nicht.

Es getröset sich Herr D. Hoe seines guten Gewissens / vnd erinnert sich / daß dem Propheten Elia vnd Christo Jesu selbst die auffwigung zugemessen worden / ob sie gleich vnschuldig daran gewesen / Theologi müssen es gewohnen / daß man allerley auff sie lieget / vnd vbeln von ihnen redet / Matth. 5. Cap. Sie müssen es gewohnen / daß man sie schilt / vnd lästert / Ja daß sie als ein Fluch der Welt / vnd ein Fegopffer aller Leute gehalten werden / 1. Corinth. 4. Capitt. Der Allmechtige aber / der befohlen hat / seine Gesalbten nicht anzutasten / wird sie wol zu rechen / vnd ihre Kästerer vnd Verfolger zu finden wissen.

Daß zum neun vnd dreissigsten der Passquillant mehret / es habe sich Herr D. Hoe / mit diesem Schreiben / vnd mit seinen Schrifften / wieder den alten Herrn Budowey (welchen der Herr Braff Schlick / in etlichen Schreiben / den Calvinischen Circelschmid genennet hat.) bey den Böhmen ganz stinckend gemacht / stellet man zwar der Herren Böhmen favor an seinen Ort.

Es ist aber hingegen nachrichtung genugsam vorhanden / daß in Böhmen / vnd in den incorporirten Landen / viel ansehnliche / vnd guthertzige Leute noch sind / wie auch im heiligen Römischen Reich / die Herrn D. Hoe / vmb seines Brieffs willen / vnd wegen der Schrifften wieder den Herren Budowey / loben vnd lieben. Wenn nu schon die Calvinisten mit ihm nicht zu Frieden sind / wer fraget nach ihnen ? Ist ihm doch an seiner gunst / vnd vngunst nichts gelegen ? Die
Calvi-

Calvinisten seyn darumb noch nicht die gantze Cron Böhmen: Noch weniger seyn sie die gantze Christenheit. Am allerwenigsten/die gantze Welt. Wer weiß/wessen Namen durch die Pasquil/vnd Laster-schriften/stinckend werde?

Vnd ob nicht die Calvinisten ihnen selber mehr/als Herren D. Høe darmit geschadet haben? Gemeinlich gehet es sonsten also/das der Stein auff dessen Kopff sellet/der ihn auff einen andern hat werffen wollen. Herr D. Høe wird von der wahren rechtgleubigen Evangelischen Kirchen Gottes/vnd ihren rechtschaffenen Gliedmassen/hohes vnd niedrigen standes/weder umb seines an den Herren Grafen gehaltenen Schreibens/nach umb der leichtfertigen Calvinischen Laster-schrift willen/sein Theologisch credit, Gnad/favor/Sunft/vnd ehelichen Namen verlieren/ob es schon die Calvinisten also wündschen/vnd gerne haben wolten.

Denn was die Gottlosen gerne wolten/das ist verlohren/sagt David im hundert vnd zwölfften Psalm.

Antreffend den Schluss/von der grossen Ungedult Doctoris Høe/das die Wahl mit jemand andern betroffen/ist solches abermahl eine Teuffliche verkehrung seiner Wort. Man lese doch nur den Brief/vie ihn der Pasquilant selber hat drucken lassen/ob nicht diese Clausul deutlich darinnen zu befinden.

Man achtets zwar hie nicht/wie L. Gn. wol wissen/das man auch nie deswegen etwas praticiret. Was könnte doch deutlicheres/vnd klärer gesagt werden? Da die gantze Epistel gehet fürnemlich auff des Herrn Grafens Person/vnd auff seinen glimpff/gantz vnd gar aber nicht/das durch dieses Schreiben/denen Herren Böhmen/vnd Incorporirten Landen/oder ihren newerwehltten König/der Herr Graf/oder jemand anderer/auff den Gale solte gehetzt vnd zur wiedersetzung angereizet werden. Kämen die

I iij

Brief

1721

Brieff alle an das Tagelicht/ die von den Calvinisten / vor/
vnd nach diesem werck/ theils mit rechten Buchstaben / zu
2. 3. 4. 5. Bogen/ theils mit ziffern / geschrieben worden/
es wärden wol andere Sachen zu finden seyn. Aber Gott/ vnd
die zeit/ bringen noch viel herfür: Dahin lassen wir auch alles
gestellet seyn/ vnd bitten von Herzen/ der höchste wolle allen
Feinden seines heiligen Wortes / vnd Namens mächtiglich
stewren vnd wehren/ vnd den Sathan bald vnter vnserer Fü-
ße treten/ vmb des allgegenwertigen / vnd allgemeinen Sey-
lands der Welt Jesu Christi willen/ Amen.

Der hundert vnd vierzigste Psalm / wel-
chen Herr D. Noe jekiger zeit offt
betet.

Brette mich/ Herr/ von den bösen
Menschen/ behüte mich für den freveln
Leuten.

Die böses gedencen in ihrem Herzen / vnd
täglich Krieg erregen.

Sie scherffen ihre Zunge/ wie eine Schlän-
ge/ Ditterngiff ist vnter ihren Lippen/ Sela.

Bewahre mich/ Herr/ für der Hand der Gott-
losen/ behüte mich für den freveln Leuten/ die mei-
nen gang gedencen vmbzustossen.

Die Hoffertigen legen mir Stricke / vnd
breiten mir Seile aus zum Neze / vnd stellen
mir Fallen an den Weg/ Sela.

Jch

Ich aber sage zum HErrn/du bist mein Gott/
 HErr/vernimb die Stimme meines flehens.

HErr/HErr/meine starcke Hülffe/du beschir-
 mest mein Haupt zur zeit des streits.

HErr/las dem Gottlosen seine begierde nicht/
 stercke seinen muthwillen nicht / sie möchten sichs
 erheben/ Sela.

Das Unglück/darvon meine Feinde rath-
 schlagen/müsse auff ihren Kopff fallen.

Er wird Stralen vber sie schütten / Er wird
 sie mit Feuer tieff in die Erden schlagen / daß sie
 nimmer nicht auffstehen.

Ein böse Maul wird kein Glück haben auff
 Erden/ein frevel böser Mensch wird verjagt vnd
 gestürzet werden.

Denn ich weiß/daß der HErr wird des E-
 lenden sache/vnd der armen Recht außführen.

Auch werden die Gerechten deinem Namen
 dancken/vnd die Frommen werden für deinem
 Angesicht bleiben.

E N D E.

671

[Faint, mostly illegible handwritten text in a historical script, possibly Gothic or similar, arranged in several lines.]

[Four faint, circular or oval-shaped markings or stamps arranged horizontally.]

[Faint handwritten text, possibly a date or reference number, including the characters '177 II B2.30' and a bracketed 'I' on the right.]



tempore hoc unum non gubernavit occultè, sed formam dei
secreto habuit usque ad tempus exaltationis, in qua Christus homo
unus et plerumque dominari cepit omnibus creaturis sine ulla
intermissione.

Falsæ erèg hoc est quoddam auctore dicitur:

Operas carni communicatæ nunquam cessant.

Omni presentia usus cessare nunquam potest.

Christus ut homo se operatur cum patre consubstanti.

Humanitas Christi à primo Conceptionis momento sedet ad dextram dei.

His enimstantibus, Christus pati et mori non potuisset. Accense
omnes antitheses in solidâ quatuor controuersarum capitulum decisio
ne positas.

FINIS.

34 2.133 3

ULB Halle

004 154 355



3

Sb.





Dalle Nr. Nd 508
Ziel vnd längst gewünschter gründli-
cher warhafftiger Bericht/

Ob / was / woher / vnd

wiesern / der Churfürstliche Sächsische Ober-
hoffprediger Herr D. Hoe / mit der Böhmisschen Sach / vnd
sonderlich der fürgegangenen Wahl / eines neuen Königs in Böhmen /
zu thun gehabt / vnd wie es vmb das von ihme an den Herrn
Graffen Joachim Andre Schlicker / gethane
Schreiben bewandt seye.

Sampt kurzer Widerlegung eines Ehrenrüh-
rigen Pasquills / vnd vnmenslicher Lästerschafft / so ein vn-
treuer Calvinischer Tockmenser / der sich fälschlich Erasmus
Trewlich genant / wider wolgedachten H. D. Hoer /
newlich außgehen lassen.

Allen wahren Evangelischen Christen / Hohes vnd
Niedriges Standes / zur Nachrichtung verfertiget /
vnd in Druck gegeben /

Durch

JOHANNEM MYLIUM, der freyen
Künste vnd Philosophiæ Magistrum.

Leipzig /

In verlegung Abraham Lambers vnd Caspar Klosemans.

A N N O

M. DC. XX.